



Ombudsstelle
für Studierende
hochschulombudsmann.at

**QUALITÄTSMANAGEMENT IM ÖSTERREICHISCHEN
HOCHSCHULRAUM: (LEHR) BEISPIELE
ZUR SYNTEGRATION**

Werkstattbericht 30

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Ombudsstelle für Studierende (OS)
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Josef Leidenfrost, MA

Bei der Erstellung dieser Broschüre haben mitgewirkt:
Cindy Keler (OS), Alberina Nuka (OS),
Ihnen sei herzlich dafür gedankt.

Titelblattgestaltung: Christian Smetana, Wien
Innen-Layout: Alberina Nuka, OS
1. Auflage, 1. April 2019
Auflage: 200 Stück
Herstellung: BMBWF

Weitere Exemplare können kostenlos bei der Ombudsstelle für Studierende bestellt werden,
per E-Mail cindy.keler@bmbwf.gv.at
oder
per Telefon 01-53120-5544

Werkstattberichte der Ombudsstelle für Studierende:

Neben der Betreuung von individuellen Problemfällen an Universitäten und Hochschulen gehört auch der institutionalisierte Dialog mit den Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Institutionen vor Ort zu den Hauptaufgaben der Ombudsstelle für Studierende.

Dazu gibt es pro Kalenderjahr innerhalb des Jahresprogrammes der Ombudsstelle für Studierende mehrere Spezialveranstaltungen, die sowohl generellen Arbeitsbereichen als auch Sonderthemen gewidmet sind. Ab dem Studienjahr 2008/2009 gab die Studierendenanwaltschaft, die Vorgängereinrichtung der Ombudsstelle für Studierende, in diesem Zusammenhang als neues Informationsmedium die sogenannten Werkstattberichte über die Erfahrungen aus der Alltagsarbeit und aus den Kontakten mit Studierenden heraus. Darin wurden Präsentationen und Ergebnisse der einschlägigen Tagungen der Studierendenanwaltschaft auch einem größeren Interessentinnen- und Interessentenkreis zur Verfügung gestellt.

Die bisher erschienenen Hefte behandelten „Studierendenanwaltschaft-Jahrestagung Preßburg 4. und 5. März 2008“, „Studieren mit Behinderung“, „Brauchen (Studierende an) Fachhochschulen einen Ombudsmann?“, „Bologna nach dem Feiern: Qualität, Autonomie, Mobilität in der Praxis“, „Der dritte Zyklus der „Bologna“-Studienarchitektur im österreichischen Hochschulsystem: Praxisbeispiele, Problemfelder“, „Ist hier/da/dort jemand? Vorschlags- und Verbesserungsmanagement an österreichischen Hochschulen: Was es Studierenden und Hochschulen bringen kann“, „Curriculum für Lehrveranstaltungen zur „Guten Wissenschaftlichen Praxis“ sowie „Mediation an Hochschulen: Ein Konfliktvermittlungs-Instrument auch für Studierende und Jungforscherinnen und -forscher“, „Hochschulen als Objekte medialer Begierden: Über Do's und Dont's in der Berichterstattung zu Themen rund ums Studium“, „Brauchen (Studierende an) Privatuniversitäten einen Ombudsmann – Als ein Teil der Qualitätssicherung?“ und „Studierende in Ausnahmesituationen und ihre Anliegen: Alltags-Erfahrungen und Lösungswege“, „PLAGE: PLAGIAT! Wie erkennen? Wie vermeiden? Wie bekämpfen?“, „Hochschulen für die zweite Lebenshälfte: Neue Herausforderungen“, „Zur Situation internationaler Studierender in Österreich: Studieninformation, Zulassung, Einreise, Spreiche, Kultur, Studium, Arbeiten, Niederlassung“, „Diskriminierung an Hochschulen: Alter, Behinderung, Bekenntnis, Geburt, Geschlecht, Klasse, Rasse, sexuelle Orientierung, Stand“, „Über bestehende und zukünftige Rechtsverhältnisse Studierende - Hochschulinstitutionen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten, Konfliktmanagement und Qualitätssicherung durch Ombudsstellen (für Studierende und zur Wahrung der Guten wissenschaftlichen Praxis) an österreichischen Hochschulen: Erfahrungsberichte und Zukunftsperspektiven“, „Universitäten vor dem Kadi? Erste Erfahrungen mit dem Bundesverwaltungsgericht als neue Rechtsmittelinstanz an öffentlichen Universitäten“, „Studieren ohne Grenzen International erfolgreich studieren, welche Barrieren sind zu überwinden, um (erfolgreich) im Ausland zu studieren: Aktuelle Entwicklungen“, „Behinderung, Diversität, Inklusion: Wegmarken für den österreichischen Hochschulraum“, „Studieren ohne Grenzen: International erfolgreich studieren. Welche Barrieren sind zu überwinden, um (erfolgreich) im Ausland zu studieren?, Fremdsprachiges Lehren, Lernen & Forschen: Gesetzliche Rahmenbedingungen, strategische und didaktische Aspekte, Aufnahme- und Zulassungsverfahren im österreichischen Hochschulraum: Quo vadis?“, „Gemeinsame Jahrestagung des österreichischen und des deutschen Hochschulombudsnetzwerkes: Nachbarschaftliche Kooperation im europäischen Hochschulraum Nachbarschaftliche Kooperation im europäischen Hochschulraum“ und „Ausländische Durchführungsstandorte von österreichischen Privatuniversitäten: Cui bono? Erste Erfahrungen“, „Sexualität(en) und Geschlechtsidentität(en) im österreichischen Hochschulraum: Zwischen Alltag und Tabu“, „Anerkennungen - Durchlässigkeit Studienrechtliche Gegensätze! Wie Behandeln?“

Inhaltsverzeichnis

Über diese Tagung	5
Programm.....	6
Elmar Pichl: Grußadresse	7
Christa Vogel: Grußadresse	8
Martina Heidegger und Peter Loidl: Qualitätssicherungszyklus anhand von Medizinischen Studien	10
Christian Huemer: Bessere Lehre durch Lehrveranstaltungsevaluierung.....	19
Claudia Mössenlechner: Student Life Cycle: Die Studierenden im Mittelpunkt - Lebenszyklus vom Aufnahmeverfahren bis zum Erstabschluss.....	23
Patrick Pallhuber und Gerlinde Schwabl: STARTklar: Standardisiertes Onboarding mit Hilfe eines kooperativen und moderierten Online Seminars für neue Mitarbeiter_innen am Beispiel der PH-Tirol.....	31
Achim Hopbach: Zum Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung im österreichischen Hochschulraum.....	42
Birgit Lusser: Qualitätsmanagement an österreichischen Privatuniversitäten - eine Kurzdarstellung am Beispiel der UMIT-Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	46
Sara Neubauer: Qualitätssicherung der akkreditierten Studiengänge durch interne periodische Überarbeitung.....	51
Presseaussendung: Hochschulisches Qualitätsmanagement: Beispiele zur Syntegration.....	56
Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.....	58
Lebensläufe der Referentinnen und Referenten	60

Qualitätsmanagement im österreichischen Hochschulraum: (Lehr) Beispiele zur Syntegration

Eine gemeinsame Veranstaltung
der Medizinischen Universität Innsbruck, der Universität Innsbruck,
des Management Center Innsbruck, der Fachhochschule Kufstein Tirol,
der UMIT Privatuniversität, der KPH Edith Stein, der Pädagogischen Hochschule Tirol,
des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung
sowie der Ombudsstelle für Studierende

15. März 2019,
Palais Claudiana
Herzog-Friedrich-Straße 3, 6020 Innsbruck

Über diese Tagung

Spätestens mit der Verankerung von Qualitätsmanagement als eines der „Bologna-Prinzipien“ ist diese Thematik auf der Alltags-Agenda europäischer Hochschulinstitutionen, so auch in Österreich.

In entsprechenden hochschulischen Materiengesetzen ist Qualitätssicherung seit etlichen Jahren verankert. Die Hochschulen sind damit gesetzlich dazu angehalten, entsprechende Qualitätssicherungsmaßnahmen zu setzen. Dies geschieht in allen Bereichen auf unterschiedlichste Weise.

Bei der Innsbrucker Tagung werden Expertinnen und Experten aus allen Hochschulbereichen über spezielle Teilaspekte referieren, darunter über den Qualitätssicherungszyklus an Medizinischen Universitäten, über Lehrveranstaltungsevaluierungen an öffentlichen Universitäten, über die Studierendenbetreuung an Fachhochschulen, über Onboarding von Mitarbeiterinnen an Pädagogischen Hochschulen sowie über Qualitätssicherung an einer Privatuniversität.

Erkenntnisinteressen der Tagung liegen sowohl in möglichen Schlussfolgerungen für die jeweils eigenen Anwendungsbereiche durch exemplarische Beispiele guter Praxis als auch in syntegetativen Prozessen bei der Gewährleistung von Qualitätsstandards.

Zielgruppen:

Angehörige und Mitarbeiter/inn/en von Rektoratsbüros, Geschäftsführungen, Qualitätsmanagement-Büros, Rechtsabteilungen, Studien- und Prüfungsabteilungen, Studierendensekretariaten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Büros für internationale Beziehungen

Programm

9:30h Registrierung, Begrüßungsgetränke

10:00h Begrüßungen und Eröffnung

- Rektor Univ.-Prof. i. R. Dr. Dr. h. c. mult. **Tilman MÄRK** - Vorsitzender der Tiroler Hochschulkonferenz, Rektor der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
- Mag. **Elmar PICHL** – Sektionschef im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien (Grußadresse)
- Mag.a **Christa VOGEL** – Gruppenleiterin im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien (Grußadresse)

10:15h Podiumsdiskussion: Qualitätsmanagement – „Bologna“-Muss, nationale Gesetzesauflage, autonomer Selbstschutzmechanismus?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- Vizerektor Univ.-Prof. Dr. **Bernhard FÜGENSCHUH**, Vizerektor für Lehre und Studierende, Universität Innsbruck, Innsbruck
- FH-Prof.in Mag.a Dr.in **Claudia MÖSSENLECHNER**, stellvertretende Leiterin Kollegium MCI, Leiterin Learning Solutions, Management Center Innsbruck, Innsbruck
- Rektorin Univ.-Prof.in Dr.in **Sabine SCHINDLER**, UMIT, Hall in Tirol
- Dr. **Achim HOPBACH**, Geschäftsführer der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ-Austria), Wien
- MR Dr. **Wilhelm BRANDSTÄTTER**, MBA, Leiter der Abteilung IV/7 im BMBWF, Wien

11:15h Hauptreferate Teil 1:

- Mag.a **Martina HEIDEGGER** – Leiterin der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten, Univ.-Prof. Dr. **Peter LOIDL** – Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten Medizinische Universität Innsbruck, Innsbruck: Qualitätssicherungszyklus anhand von Medizinischen Studien
- Mag. **Christian HUEMER** – Koordinator der Qualitätssicherung in der Lehre, Universität Innsbruck, Innsbruck: Bessere Lehre durch Lehrveranstaltungsevaluierung
- FH-Prof.in Mag.a Dr.in **Claudia MÖSSENLECHNER**, Leitern Learning Solutions, Management Center Innsbruck (MCI), Innsbruck: Student Life Cycle: Die Studierenden im Mittelpunkt - Lebenszyklus vom Aufnahmeverfahren bis zum Erstabschluss
- Mag. (FH) **Patrick PALLHUBER**, MA - Dozierender im Institut für Berufspädagogik und Sekundarpädagogik, Teamleiter der internen Fortbildung (Professionals' LAB), Leiter der Servicestelle für Controlling und Qualitätsmanagement an der PH Tirol und Dipl. Päd.in **Gerlinde SCHWABL**, BEd – Dozierende im Institut für Berufspädagogik, Teamleiterin der internen Fortbildung (Professionals' LAB), Mitarbeiterin der Servicestelle für Medien und Technik an der Pädagogischen Hochschule Tirol, Tirol: STARTklar: Standardisiertes Onboarding mit Hilfe eines kooperativen und moderierten Online Seminars für neue Mitarbeiter_innen am Beispiel der PH-Tirol

13:15h Hauptreferate Teil 2:

- Dr. **Achim HOPBACH** – Leiter der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ-Austria), Wien: Zum Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung im österreichischen Hochschulraum
- Mag.a **Birgit LUSSEK**, BA, Stabstelle des Rektorates für Qualitätsmanagement und Akkreditierungsangelegenheiten an der UMIT-Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, UMIT Hall in Tirol: Qualitätsmanagement an österreichischen Privatuniversitäten - eine Kurzdarstellung am Beispiel der UMIT-Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
- Mag.a (FH) **Sara NEUBAUER** - Leiterin Qualitäts- & Projektmanagement Fachhochschule Kufstein Tirol: Qualitätssicherung der akkreditierten Studiengänge durch interne periodische Überarbeitung

Elmar Pichl
GRUSSADRESSE

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zur heutigen Fachtagung „Qualitätsmanagement im österreichischen Hochschulraum: (Lehr)Beispiele zur Syntegration“ hier in Innsbruck darf ich Sie als der im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung für Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen und vor allem auch für Qualitätssicherung in diesen Bereichen zuständige Sektionschef sehr herzlich virtuell begrüßen.

Qualität per se, die systematische Entwicklung und Sicherung von Qualität an Hochschulen, ist nicht nur ein Schlüsselthema in einer breiten hochschulpolitischen internationalen Fachdiskussion. Sie spielt auch eine zentrale Rolle in den strategischen Planungen und der täglichen Arbeit der Hochschulen. Sich verändernde Anforderungen an die Hochschulen, ein wachsender Legitimationsdruck gegenüber Öffentlichkeit und Politik sowie nicht zuletzt stärker werdender internationaler Wettbewerb sind die Triebfedern der Qualitätsdiskussionen und daraus resultierender Weiterentwicklungen an den Hochschulen.

Bereits 1999, im Rahmen der von damals 29 Bildungsministerinnen und –ministern unterzeichneten sogenannten „Bologna-Erklärung“, in der sich die Unterzeichnenden auf die Realisierung eines europäischen Hochschulraumes verständigten, war ein „europäisches System der Qualitätssicherung mit vergleichbaren Methoden und Kriterien“ postuliert worden. In den mittlerweile an der Umsetzung der Bologna-Prinzipien teilnehmenden 49 europäischen Staaten ist dies von immer größer werdender Bedeutung.

Durch die Verankerung des Themas Qualitätssicherung in den entsprechenden hochschulischen Materiengesetzen sind die Hochschulen dazu angehalten, erforderliche Qualitätssicherungsmaßnahmen, sowohl bei den Leistungsvereinbarungen der öffentlichen Universitäten mit dem Wissenschaftsministerium als auch bei den Entwicklungs- und Finanzierungsplänen für die Fachhochschulen zu setzen. Die nationale Hochschulkonferenz hat sich bereits seit Beginn der 2010er Jahre dem Thema der Verbesserung der Qualität der hochschulischen Lehre gewidmet und Umsetzungsvorschläge zu ausgewählten Feldern formuliert, und zwar in den folgenden vier Kategorien: Lehrtätigkeit, also die individuellen Kompetenzen der Lehrenden betreffend, Lehrangebot, also Fach, Profil, Standort, Curriculum, Ressourcen, Lehrbetrieb, das heißt die organisatorische Durchführung von Lehre sowie Lehrinput und –output, also Systemeffizienz.

Qualität in der Lehre war auch ein zentrales Thema in der Gestaltung der Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2019 bis 2021. Das „offene Fenster“, das sich dabei durch die Veränderungsnotwendigkeiten vor allem durch die Digitalisierung ergab und ergibt, ist Chance für Weiterentwicklungen und Qualitätsverbesserungen in der Lehre zugleich.

Den Ko-Organisatoren der heutigen Tagung, der Tiroler Hochschulkonferenz und der Ombudsstelle für Studierende im Wissenschaftsministerium, möchte ich angesichts der permanenten Behandlung von Qualitätsthemen im hochschulischen Dialog für die Ausrichtung und Abhaltung dieser Fachtagung in Innsbruck daher besonders danken.

Dass sie dieses Thema mit Fokussierung auf den Tiroler Hochschulraum tun, entspricht dem Grundsatz „Regional ist nicht egal“, so der treffende Titel eines der Beiträge im „Zukunft Hochschule“-Sonderheft von Austria Innovativ vor einiger Zeit. Die von den gemeinsamen Organisatoren und Veranstaltern der Innsbrucker Tagung damit getätigte geographische Diversifizierung im hochschulpolitischen Dialog ist absolut begrüßenswert.

Wenn die erwünschten Erkenntnisinteressen der heutigen Fachtagung sowohl in möglichen Schlussfolgerungen für die jeweils eigenen Anwendungsbereiche durch exemplarische Beispiele guter Praxis als auch in synteegrativen Prozessen bei der Gewährleistung von Qualitätsstandards liegen, so zeigt ein Blick auf die bevorstehenden Themen und ihre Vielfalt, dass dies sicherlich der Fall sein wird.

Ich wünsche Ihnen interessante Präsentationen und genauso anregende Diskussionen.

Mag. Elmar Pichl

Leiter der Sektion IV im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Christa Vogel
GRUSSADRESSE

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zur heutigen gemeinsamen Fachtagung der Medizinischen Universität Innsbruck, der Universität Innsbruck, des Management Center Innsbruck, der Fachhochschule Kufstein, der UMIT Privatuniversität, der KPH Edith Stein, der Pädagogischen Hochschule Tirol des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie der Ombudsstelle für Studierende begrüße ich Sie sehr herzlich und möchte mich zu Beginn bei all jenen bedanken, die diese Tagung initiiert und organisiert haben.

Als im Juni 1999 die Bologna Erklärung damals von 29 europäischen Staaten unterzeichnet wurde, war Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung im Hochschulbereich in den meisten dieser Länder kaum bis gar nicht vorhanden. Heute – 20 Jahre später – ist dieser Bereich an den Hochschulen nicht mehr wegzudenken.

Dem aktuellen Bologna Bericht zufolge ist Qualitätssicherung ein essentieller Baustein für die Vertrauensbildung zwischen den Hochschulsystemen und gilt als Basis für transparente und nachvollziehbare Anerkennungsverfahren. Nach wie vor gilt, dass die primäre Verantwortung für die Qualitätssicherung an den einzelnen Hochschulen selbst liegt, wenngleich die dafür notwendigen Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene (z.B. durch Gesetze und Verordnungen) und auf internationaler Ebene (z.B. durch Standards und Empfehlungen) geschaffen werden. Die Bedeutung von Qualitätssicherung im Hochschulbereich wird auch durch das aktuelle Regierungsprogramm unterstrichen, in dem betont wird, dass „umfassende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Hochschulsektors ergriffen werden [sollen], insbesondere eine Vereinheitlichung durch die verstärkte Einbindung der Pädagogischen Hochschulen und eine Weiterentwicklung der externen Qualitätssicherung, um einheitliche Qualitätsstandards und eine Gleichwertigkeit der Studienabschlüsse sicherzustellen“. Konkret wird im Regierungsprogramm die „Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschulen und verstärkte Einbettung derselben in universitäre Rahmen- und Steuerungsbedingungen (z.B. Qualitätssicherung analog zu Universitäten)“ genannt. Bereits der im Jahr 2014 veröffentlichte Bericht des Rechnungshofes zu den Öffentlichen Pädagogischen Hochschulen beinhaltet die Empfehlung, die bestehenden Ansätze an den Pädagogischen Hochschulen zu einem effektiven Qualitätsmanagement weiterzuentwickeln. Das Ministerium wurde damals aufgefordert, aktiv die Pädagogischen Hochschulen dabei zu unterstützen. Obwohl in den letzten Jahren bereits sehr viele wichtige Etappen und Meilensteine erreicht wurden, ist es umso wichtiger, die kontinuierliche Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung in den Bereichen Lehre, Studium und Forschung voranzutreiben – etwa auch im Bereich digitaler Lehr- und Lernformen und in den permanenten Austausch mit Fachkolleginnen und Fachkollegen zutreten.

Umso mehr freut es mich, dass bei der heutigen Tagung zum Thema „Qualitätsmanagement im österreichischen Hochschulraum: (Lehr) Beispiele zur Syntegration“ Gelegenheit für diesen Diskurs geben wird und Vertreterinnen und Vertreter aus allen vier Hochschultypen in Österreich sowie der Geschäftsführer der nationalen Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung (AQ Austria) ihre Expertise in unterschiedlichsten Bereichen einbringen werden. Ich wünsche Ihnen eine spannende Fachtagung.

Christa Vogel
**Leiterin der Gruppe Personalentwicklung von Pädagog/innen im Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft und Forschung**

Martina Heidegger und Peter Loidl
Qualitätssicherungszyklus anhand von Medizinischen Studien

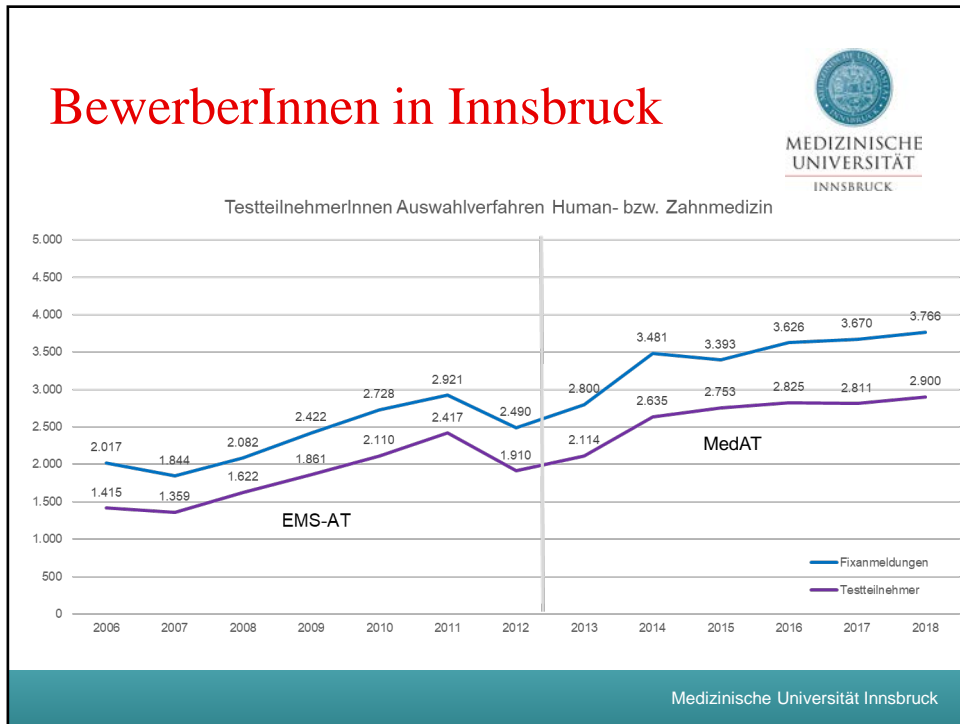


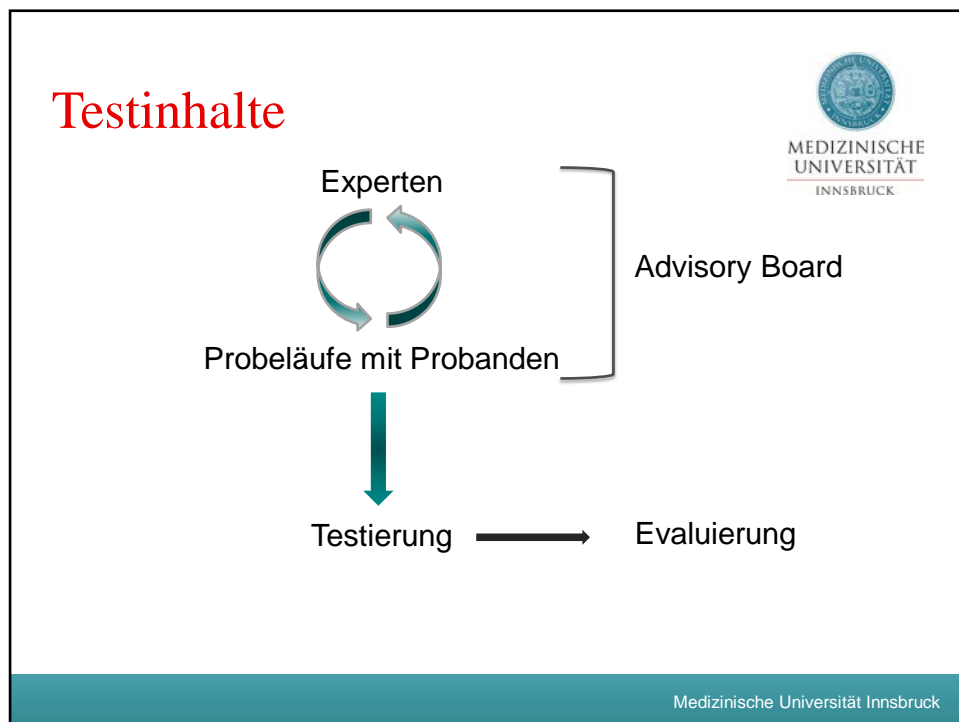
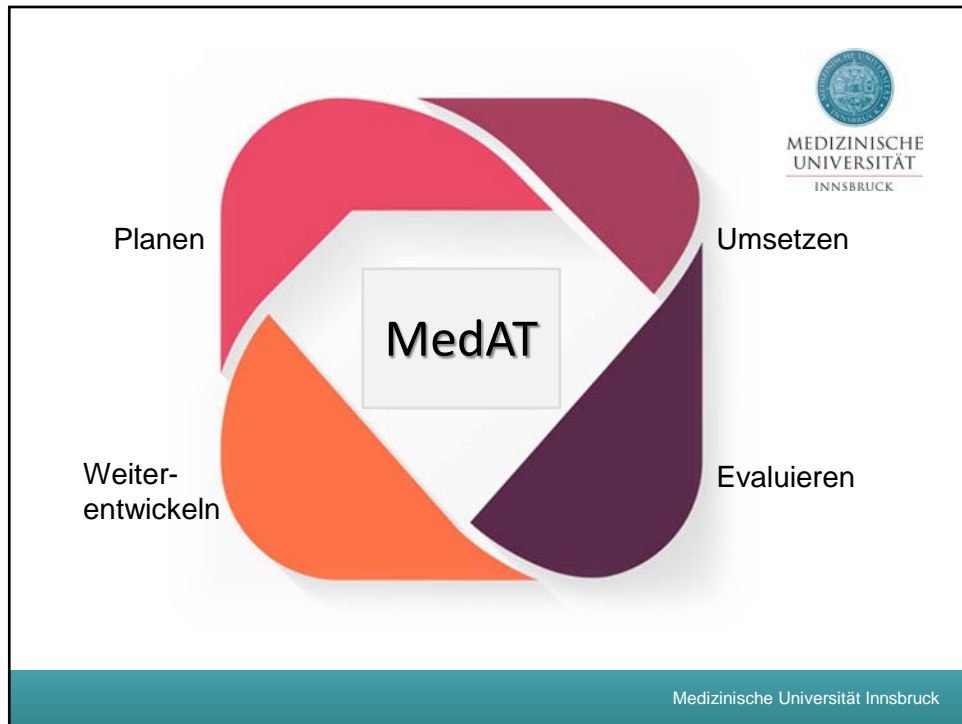
MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT

INNSBRUCK

**Qualitätssicherungszyklus
anhand von
Medizinischen Studien**

Medizinische Universität Innsbruck





Testinhalte

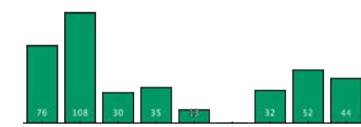
		MedAT-H	MedAT-Z
Wissenstest (BMS)	Biologie	40%	40%
	Chemie		
	Physik		
	Mathematik		
Textverständnis (TV)	Texte	10%	
Manuelle Fertigkeiten (MF)	Drahtbiegen		20%
	Formen spiegeln		
Kognitiv Fähigkeiten & Fertigkeiten (KFF)	Figuren zusammensetzen (FZ)	40%	30%
	Gedächtnis & Merkfähigkeit (GM) –Lernphase		
	Zahlenfolgen (ZF)		
	Wortflüssigkeit (WF)		
	Gedächtnis & Merkfähigkeit (GM) –Prüfphase		
	Implikationen erkennen (IMP)		
Sozial-emotionale Kompetenz (SEK)	Emotionen erkennen (EE)	10%	10%
	Soziales Entscheiden (SE)		

Medizinische Universität Innsbruck

Weiterentwickeln

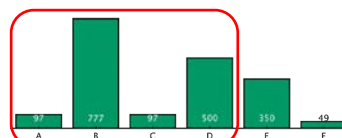
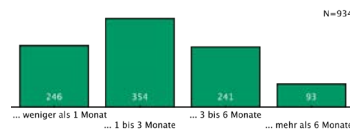
durch Evaluation

der Nicht-Erschienenen



- A - Zwischenzeitlich anderen Studienplatz zugewiesen
- B - nicht genügend Vorbereitungszeit
- C - Angst vor Test
- D - Entscheidung für anderes Studium
- E - Entscheidung für andere Ausbildung
- F - Studienwunsch ≠ Medizin
- G - Krankheit
- H - Verhinderung aus persönlichen Gründen
- I - Verhinderung aus anderen Gründen

der TestteilnehmerInnen
– Vorbereitung



- A ... mit Vorbereitungskursen an der Schule
- B ... mit Lehrbüchern
- C ... in einer Lerngruppe
- D ... mit dem Internet und sozialen Netzwerken
- E ... in kostenpflichtigen Vorbereitungskursen
- F ... Anders

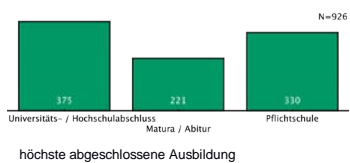
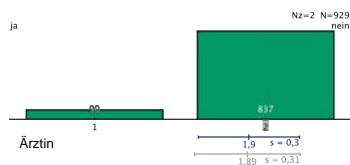
Medizinische Universität Innsbruck

Weitere Erhebungen

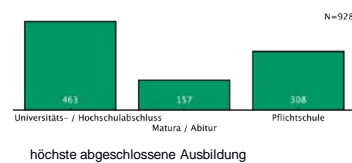
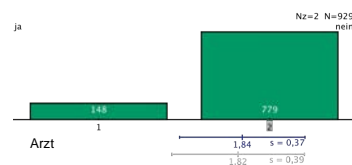
von Schwierigkeitsgrad, Organisation, Zukunftsplanung, Persönlichen Angaben wie zB.



– Ausbildung der Mutter



– Ausbildung des Vaters



Medizinische Universität Innsbruck

Organisatorisches

technische Neuerungen



Medizinische Universität Innsbruck

Organisatorisches



gesellschaftliche und ökologische Veränderungen

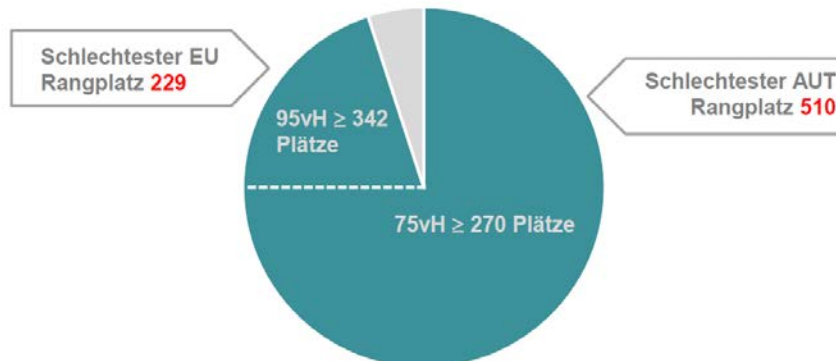


Medizinische Universität Innsbruck

Danach



- Rasche Auswertung nach dem Testtag
- Elektronische Verständigung im **Dualitätsprinzip**

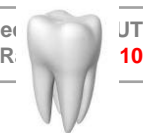
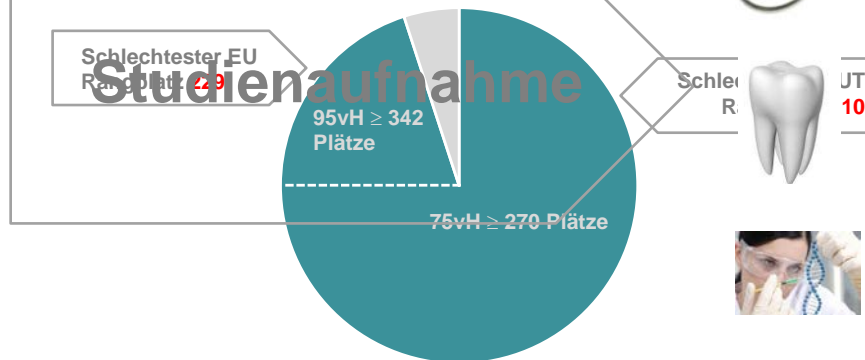


Medizinische Universität Innsbruck

Danach

- Rasche Auswertung nach dem Testtag

- Elektronische Verständigung im **Dualitätsprinzip**



Medizinische Universität Innsbruck

Die Medizinische Universität Innsbruck ist „privilegiert“

- Wir suchen uns unsere Studierenden aus und zwar die „studierfähigsten“
- Wir müssen nicht um Studierende werben
- Unsere Studierenden haben ein klar definiertes Ausbildungsziel
- Nach dem Studium gibt es ein weitgehend homogenes Berufsbild (90% der Studierenden wollen Ärzte/Ärztinnen werden)
- Wir können aufgrund schlanker Strukturen rasch reagieren
-



Medizinische Universität Innsbruck

Evaluations- und Qualitätssicherungsinstrumente I



Student Evaluator Programme: Kohorten von Studierenden (20 – 50 evaluieren vom Studienbeginn an kontinuierlich in einem strukturierten Evaluationsprogramm, für welches die Abteilung für Evaluation und Qualitätsmanagement eine eigene online-Plattform entwickelt hat.

Anlassbezogene Lehrveranstaltungsevaluation: Vor allem Praktika und Übungen werden in regelmässigen Abständen durch online-Befragungen oder Papierevaluation durch die Studierenden bewertet.

Flächendeckende und regelmässige Modul- und Semesterbesprechungen in den Studienrichtungen Humanmedizin, Zahnmedizin, Molekulare Medizin (Bachelor und Master).

Absolvent/inn/en-Tracking: Mehr als 800 Absolvent/inn/en der Jahrgänge 2012/13 – 15/16 wurden kontaktiert, um ihr Feedback zum Studium und zur Studienorganisation online abzugeben. Der Rücklauf betrug beachtliche 15%. Die Befragung wird rollierend fortgesetzt.

Medizinische Universität Innsbruck

Evaluations- und Qualitätssicherungsinstrumente II



Personenbezogene Einzelevaluation: Von der Abteilung für Evaluation und Qualitätsmanagement wurde eine neue online-Plattform erstellt, in der Einzelpersonen ihre Lehrveranstaltungen einer Evaluation unterziehen können.

Evaluation der Gründe für Studienverzögerung durch Zielgruppen-spezifische Gespräche (Langzeitstudierende in allen Studienrichtungen).

Monitoring von Prüfungsergebnissen und umfassende Item-Analysen bei kumulativen Gesamtprüfungen (KMPs und MCQs).

Lückenlose Überprüfung der Diplom- und Masterarbeiten im Hinblick auf formale Korrektheit, Aufbau, statistische Methoden und Literaturverzeichnis. Formalisiertes Exposé.

Monitoring von Indikatoren: Prüfungsaktive Studierende, Prüfungsergebnisse, Drop-Out, Zahl der Absolvent/inn/en, mittlere Studiendauer, etc.).

Monatlicher Jour fixe mit den Vertreter/inn/en der ÖH und der Studienrichtungen.

Einsetzung von Modul-, Semester- u. Prüfungskoordinator/inn/en sowie Studiengangsleiter/inn/en

Advisory Board für das Humanmedizin-Studium zur kontinuierlichen, inhaltlichen Begleitung des Studiums (4 externe Expert/inn/en).

Medizinische Universität Innsbruck



Konsequenzen/Maßnahmen

The section titled 'Konsequenzen/Maßnahmen' (Consequences/Measures) lists several actions taken by the university. It includes the issuance of guidelines, dynamic adaptation of study plans, and the development of new curricula for dental and molecular medicine. It also mentions the restructuring of exams and the implementation of an electronic exam system. The text is supported by the 'MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK' logo in the top right corner. A teal footer bar at the bottom contains the text 'Medizinische Universität Innsbruck'.

- Erlassung von Richtlinien und Festlegungen
- dynamische Anpassung sämtlicher Studienpläne (seit 2013 jährlich), insbesondere:
- Neukonzeption des Zahnmedizin-Studiums: Neues Curriculum, Möglichkeit von extramuraler praktisch-klinischer Ausbildung, Zahnmedizin-spezifischer Sezierkurs, neue Module, Festlegung von neuen Limits für das 72-Wochen-Praktikum
- Neukonzeption Studienplan Molekulare Medizin Bachelor (ab WS 2018/19): Aufnahme zusätzlicher Fächer, Streichen von Inhalten, Änderung des ECTS Schlüssels, Neubewertung des Bachelor-Praktikums, Einführung von Wahlfächern
- Umstellung aller curriculären, interdisziplinären Prüfungen von Jahres- bzw. 3-Semester-Prüfungen auf Semesterprüfungen (KMPs, MCQs) und Einführung eines elektronischen Prüfungssystems mit zahlreichen Fragenformaten.
- Neukonzeption der Semester 1-5 des Human- und Zahnmedizin-Studiums. Aufgrund der verschiedenen Evaluationsergebnisse erarbeitet eine Arbeitsgruppe einen Vorschlag, der im Herbst 2019 dem Advisory Board und in weiterer Folge der Curricularkommission und dem Senat zur Beschlussfassung vorgelegt wird.
- Schaffung einer Anlaufstelle für das Verfassen von Diplom- und Masterarbeiten (eigene Stelle zur Betreuung von akademischen Abschlussarbeiten).
- Ausbau des Gruppen- und Modulmanagements mit integriertem Stundenplan zur kollisionsfreien Absolvierung sämtlicher Praktika, Famulaturen und KPJ-Modulen in Regelstudienzeit.

Medizinische Universität Innsbruck

Christian Huemer

Bessere Lehre durch Lehrveranstaltungsevaluierung



**universität
innsbruck**

Bessere Lehre durch
Lehrveranstaltungsevaluierung?

Gegründet im Jahr 1669, ist die Universität Innsbruck heute mit mehr als 28.000 Studierenden und über 4.500 Mitarbeitenden die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. **Alle weiteren Informationen finden Sie im Internet unter: www.uibk.ac.at.**

LV-Analyse an der Universität Innsbruck -

- Seit Mitte der 1990er Jahre
- 2005/06: Stabsstelle für Qualitätssicherung in Studium und Lehre
- 2005/06: Neukonzeptionierung der Evaluierung - Fragebögen in A3 Format
- 2009/10: Überarbeitung der LV-Analyse, Begleitstudie ETH Zürich, aktuelle Version der Evaluierung (A4 Fragebogen)

Fragebögen und Berichte

- 3 Fragebogentypen (eine Lehrperson, mehrere Lehrpersonen, Exkursionen)
- Erhebung in Papier/Bleistift-Format
- Berichte an Lehrende (1:1 Berichte)
- Spezialauswertungen für StudiendekanInnen
- Weitere aggregierte Berichte für Fakultäten, Institute, etc.
- Befragungszyklus: zwei Semester verpflichtend, drei Semester freiwillig
- Verpflichtende Phase: ca. 7.600 Lven, ca. 125.000 Fragebögen

Zieldefinition der Evaluierung

- Rückmeldung der Studierenden über die Zufriedenheit mit der Lehrveranstaltung
- Feedbackinstrument und Planungsinstrument zur Qualitätssicherung für die StudiendekanInnen
- Möglichkeit zur Darstellung der eigenen Lehrleistung und –bewertung im Rahmen von Bewerbungen, Qualifizierungsvereinbarungen usw.

Verbesserung der Lehre

- Lehrende: 1:1 Berichte – Werte über Semester vergleichbar, Wirkung von Adaptionen überprüfbar
- StudiendekanInnen: Gespräche mit Lehrenden über Möglichkeiten und Maßnahmen
- Teil der personenbezogenen Evaluierung – Dokumentation der Lehrleistung
- Studierende: Einsicht der Ergebnisse nach Freischaltung durch Lehrende
- LV-Analyse als Beitrag zur Qualitätskultur

Außerhalb der Universität Innsbruck

- Evaluation als Feedbackfunktion (Vgl. Mitterauer 2016)
- Befragung an Uni Wien
- 78 % der Lehrenden schätzen die Feedbackfunktion
- 62 % der Lehrenden nutzen Ergebnisse für künftige LV
- 84 % der Studienprogrammleiter führen Gespräche mit Lehrenden
- Kombination mit Fortbildungs- und Beratungsangeboten ermöglicht eine Verbesserung der Lehre (Vgl. Treischl, Wolbring 2017)

Mitterauer, L. (2016): Wirkungen der Lehrveranstaltungsevaluation an der Universität Wien. In: Mitterauer, L., Harris-Huemmert, S., Pohlentz, P. (Hg.): Wie wirken Evaluationen in Hochschulen – erwünschte und unerwünschte Effekte. Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler, S. 59-74.

Treischl, E., Wolbring, T. (2017): Studentische Lehrveranstaltungsevaluation – Grundlagen, Befunde, methodische Fallstricke. In: Handbuch für Qualität in Studium und Lehre. Berlin – DUZ Verlags- und Medienhaus, E 7.20, S. 61-86.

Fazit

- Die Lehrveranstaltungsevaluation ermöglicht eine Rückmeldung über die Zufriedenheit der Studierenden mit der Lehrveranstaltung und kann helfen, die Qualität der Lehre zu verbessern.
- Eine transparente Kommunikation der Ergebnisse an Studierende erhöht die Bereitschaft zu Teilnahme.
- Bessere Lehre bedeutet einen höheren Stellenwert für die Lehre. Fortbildungsangebote und Beratungen sollten daher forciert werden.
- Die Lehrleistung sollte integraler Bestandteil bei Personalrekrutierungen und Berufungen sein.



Mag. Christian Huemer

Claudia Mössenlechner

Student Life Cycle: Die Studierenden im Mittelpunkt - Lebenszyklus vom Aufnahmeverfahren bis zum Erstabschluss



Inhalte & Ziele

wir begleiten
motivierete menschen.

Inhalte

Student Life Cycle: Die Studierenden im Mittelpunkt - Lebenszyklus vom Aufnahmeverfahren bis zum Erstabschluss

- Student Life Cycle zur
 - Gesteigerten Effizienz von Prozessen
 - Verbesserung der ‚Student Experience‘
 - Begleitung der Studierenden / Identitätsbildung
 - Verbesserung der Qualität der Services

Ziele dieses Vortrags

- Definition und Inhalte Student Life Cycle
- Wissen um die Ziele, die hinter dem Modell stehen
- Student Life Cycle – Good Practice & Lessons Learned

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerrische Hochschule® | Alle Rechte vorbehalten | 2

Hauptziele des Bologna Prozesses

wir begleiten
motivierte menschen.

Förderung von **Mobilität, internationaler Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit**

- Schaffung eines Systems leicht verständlicher und **vergleichbarer Abschlüsse**, auch durch die Einführung des Diplomzusatzes
- Schaffung eines **zweistufigen Systems von Studienabschlüssen** (konsequente Studiengänge, undergraduate / graduate = Bachelor/Master)
- Einführung eines Leistungspunktesystems, des **European Credit Transfer System (ECTS)**
- Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der **Qualitätssicherung** und -entwicklung
- Lebenslanges bzw. lebensbegleitendes Lernen
- Verzahnung des europäischen Hochschulraumes mit dem europäischen **Forschungsraum**

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 3

Qualität & rechtlicher Rahmen Europa & Österreich

wir begleiten
motivierte menschen.

Förderung von **Mobilität, internationaler Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit**


Europe

- BOLOGNA PROCESS (1999)
- Dublin Descriptors / European Qualification Framework / Reference Levels (2003)
- QF-EHEA / Qualifications Framework of the European Higher Education Area (Bergen Kommuniqué 2005)

National
Qualification
Framework

- FHStG – Fachhochschul-Studiengesetz
- HS-QSG – Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz
- University Quality Criteria

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 4



Qualitätssicherung /Bologna Prozess

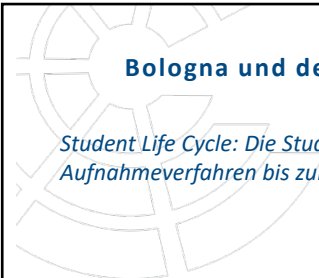
wir begleiten
motivierete menschen.

„Auf der Grundlage dessen, was wir bisher im Bologna Prozess erreicht haben, möchten wir einen Europäischen Hochschulraum errichten, der auf den Prinzipien Qualität und Transparenz gründet.“ (Bergen-Kommuniqué 2005: 7).

Ergebnis :
Verabschiedung der „Europäischen Standards und Richtlinien für Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum“ zur Harmonisierung der Qualitätssicherungssysteme Europas.

Qualitätssicherung als Fundament des Europäischen Hochschulraumes.

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerrische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 5



Bologna und der Student Life Cycle

wir begleiten
motivierete menschen.

Student Life Cycle: Die Studierenden im Mittelpunkt - Lebenszyklus vom Aufnahmeverfahren bis zum Erstabschluss.

Der SLC kann helfen, Entwicklungen und Trends (1) in Studiensystemen methodisch zu verorten, Organisationsstrukturen zu reorganisieren und Qualität zu sichern.
Der SLC hilft also einzelne Instrumente und Prozesse (2) zu entwickeln und qualitätsmäßig zu sichern:

- (1)Studierfähigkeit, geringe Mobilität, Lehrkapazität in kleinen Fächern, Studienunterbrechung und Wiederaufnahme, weiterführende Studien
- (2)Qualitätssicherung und Organisationsstrukturen (SLC Management)

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerrische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 6

Student Life Cycle – ein ganzheitlicher Blick

wir begleiten
motivierte Menschen.

Der Begriff des studentischen Lebenszyklus illustriert einzelne grundlegende Phasen die Studierende an einer Hochschule durchlaufen:
von der Aufnahme und Zulassung bis zur Graduierung und der Betreuungsphase für Alumni durch die Hochschule

(Hanft 2014, JISC 2008, Educause 2008 u.A.).



Wir richten also sozialpolitische, hochschuldidaktische und organisatorische Perspektiven auf den studentischen Lebenszyklus in den durch Bologna geschaffenen Studienorganisationen und Rahmenbedingungen.

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerrische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 7

Student Life Cycle Management

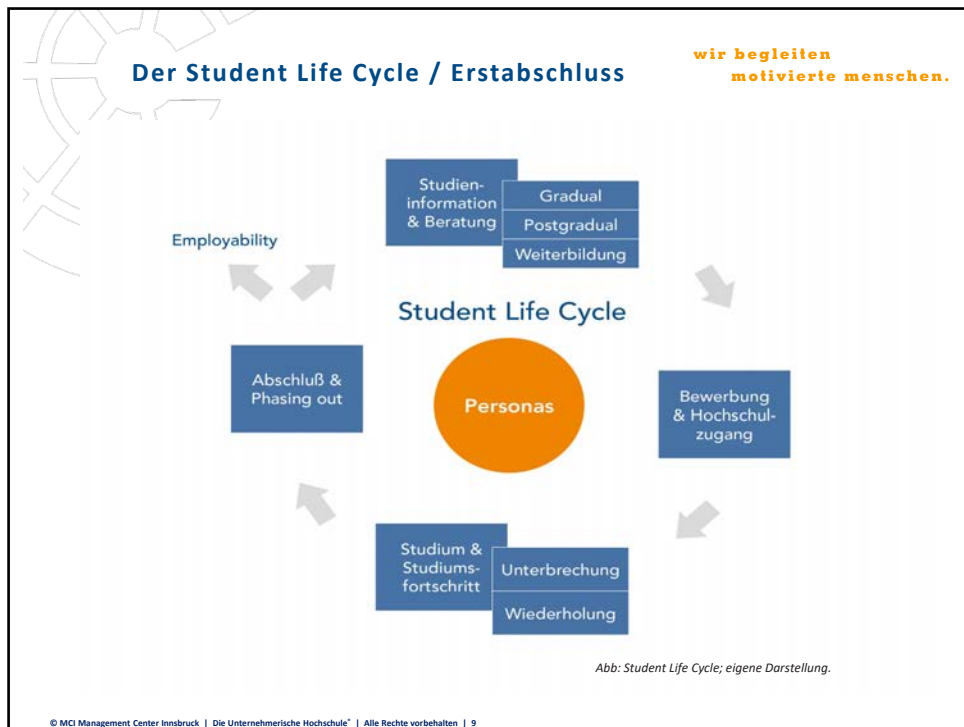
wir begleiten
motivierte Menschen.

Der Begriff des Managements des studentischen Lebenszyklus richtet den Fokus auf die Organisationsprozesse und zielt auf die Darstellung der IT-Integration der einzelnen Dienste und ab.



Abb: Student Life Cycle Management; eigene Darstellung.

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerrische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 8



Student Life Cycle – ein ganzheitlicher Blick

**wir begleiten
motivierte Menschen.**

Phasen & Relevanz	Qualitätsfaktoren & Instrumente
Studieninformation & Beratung Mobilität; soziopolitische Faktoren	Vielfältiges und individualisiertes Bereitstellen von Information; Wahrnehmung für hochschulische Bildung und Möglichkeiten; das Stärken von Selbstvertrauen durch Zusammenarbeit mit Schulen, Ansprache von potentiell Studierenden aus unterrepräsentierten Gruppen;
Bewerbung & Hochschulzugang Mobilität; soziopolitische Faktoren; hochschulpolitische Rahmenbedingen	Transparente, klare und objektive Aufnahmeprozesse zur Erhöhung der Chancen; klare und objektive Zulassung und Unterstützung; (Studienberechtigung/Zusatzprüfungen; Ergänzungsprüfungen) Durchlässigkeit und Zugangsberechtigungen; Recognition of Prior Learning; Anerkennungen

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 10

**wir begleiten
motivierete menschen.**

Student Life Cycle – ein ganzheitlicher Blick

Phasen & Relevanz	Qualitätsfaktoren & Instrumente
Studium & Studienfortschritt Hochschulpolitische Faktoren & Rahmenbedingungen; Dublin Descriptors	Klare Kommunikation der akademischen Erwartungen (Lernziele), der akademischen Kultur, Prüfungsgestaltung und Feedback; Pädagogische Vielfalt und Lernformate, Evaluation & Feedback; Lernplattformen; Bibliothek; Anrechnungen; Einführungskurse (erstes Studienjahr) & Unterstützung, Unterstützung von sozialen Netzwerken und Teilhabe an studentischen Aktivitäten; Partizipation; Begleitung Berufspraktikum; Services, Ansprechpersonen/persönlicher Kontakt;
Studienabschluss & Phasing Out & Weiterbildung/konsekutives Studium Hochschulpolitische & sozialpolitische Faktoren	Alumni Club; Career Center; Beratung & Support;

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerrische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 11

**wir begleiten
motivierete menschen.**

Student Life Cycle: Lessons Learned?

- Life Cycle schärft den Blick auf die Studierenden UND auf Rahmenbedingungen
- Erhöht die prozessuale Qualität durch verzahnte Prozesse
- Erhöht die inhaltliche Qualität durch die Möglichkeit standardisiertes und möglichst individualisiertes Fokussieren auf Einzelne
- Macht Services etc. für Studierende sichtbar
- Erhöht die Qualität systematisch erhobener Daten als Grundlage für Entscheidungen und Prozesse

SLC = a driver for change

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerrische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 12


Life Cycle Management: Lessons Learned? **wir begleiten
motivierte menschen.**

- Kann die Unterstützungspotentiale für Studierende verorten und Bologna-konforme Studiengangarchitektur stützen
- Zeigt Schwachstellen klar auf hilft Organisationsprinzipien der HS qualitätszusichern
- Hilft spätere Studienphasen erneut gut und standardisiert zu sichern (Erweiterung um die postgraduale Phase)

SLC Management = a driver for change

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 13

Getting started - Do you know? **wir begleiten
motivierte menschen.**



Widening participation as a Bologna Goal shows that this has to be addressed at all stages and not just on an recruitment level (HEA) – the student life cycle is an instrument for this.

© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerische Hochschule* | Alle Rechte vorbehalten | 14

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

wir begleiten
motivierete menschen.



MCI Management Center Innsbruck
Die Unternehmerische Hochschule®

Universitätsstraße 15
A-6020 Innsbruck
Tel: +43 512 2070-0
Fax: +43 512 2070-1099
office@mci.edu
www.mci.edu



© MCI Management Center Innsbruck | Die Unternehmerische Hochschule® | Alle Rechte vorbehalten | 15



FH-Prof.in Mag.a Dr.in Claudia Mössenlechner

Patrick Pallhuber und Gerlinde Schwabl

STARTklar: Standardisiertes Onboarding mit Hilfe eines kooperativen und moderierten Online Seminars für neue Mitarbeiter_innen am Beispiel der PH-Tirol



Ombudsstelle für Studierende

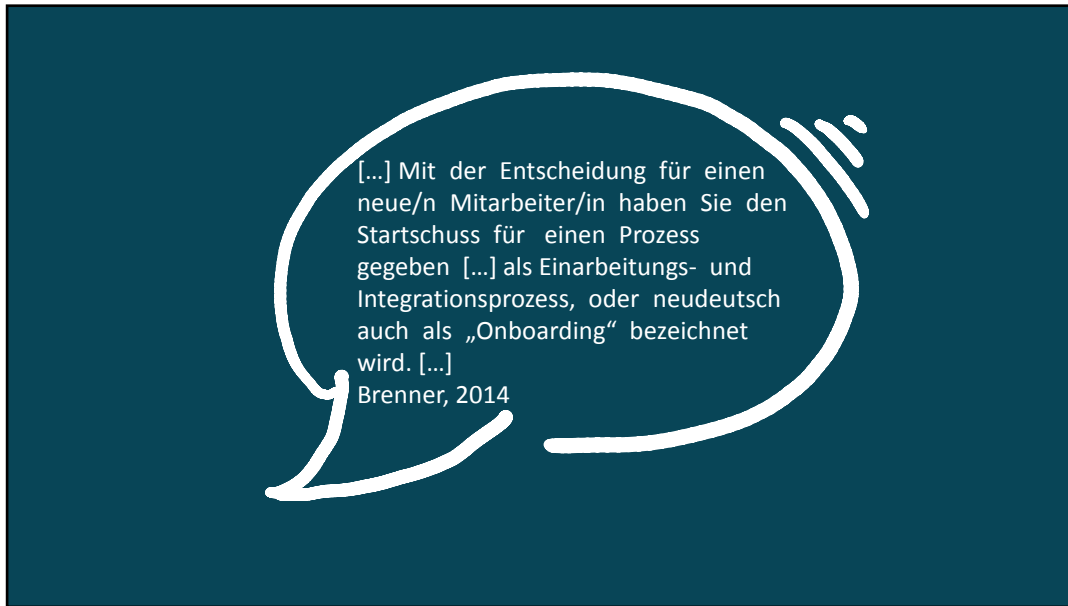
pht PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL

STARTklar

„Standardisiertes Onboarding mit Hilfe eines kooperativen und moderierten Online Seminars für neue Mitarbeiter_innen am Beispiel der PH-Tirol“

Gerlinde Schwabl und Patrick Pallhuber
Pädagogische Hochschule Tirol







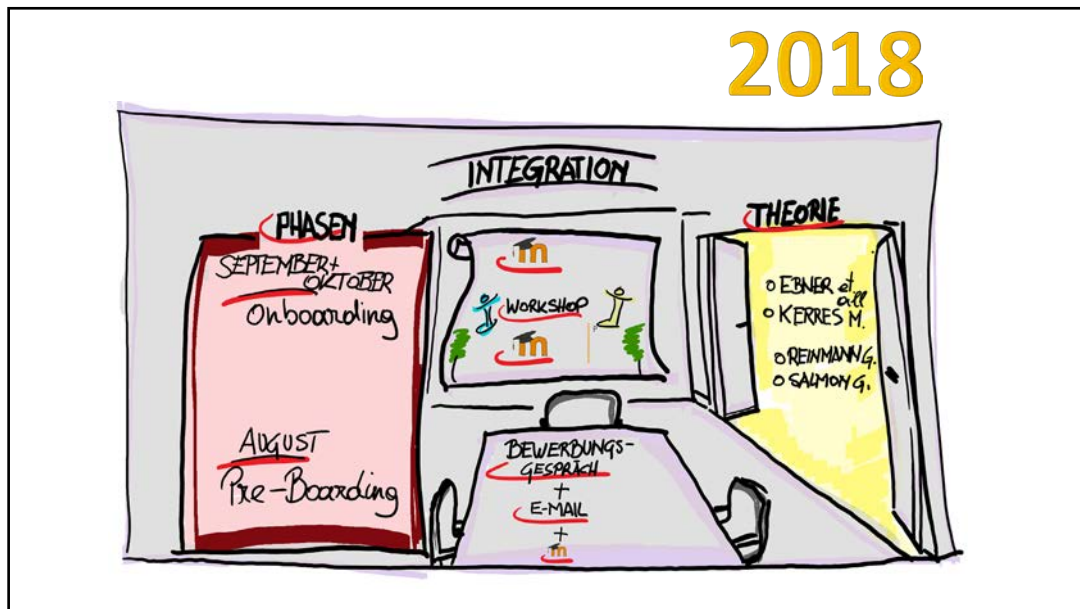
... ist die interne Fortbildung der PH Tirol und das Angebot orientiert sich wesentlich am strategischen Profil der Hochschule.



2017

- 2-tägige Präsenzveranstaltung
- Vorträge und Workshops
- Kennenlernen der Standorte „Walkaround“
- Come-together-Party

Bildquelle: Photo by rakesh / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com / iStockphoto.com



18_Online-Kurs - Willkommen an der Pädagogischen Hochschule Tirol

Dashboard > Kurse > Professional's LAB > (Online) Startpaket

Herzlich willkommen an der Pädagogischen Hochschule Tirol (PHT)

Wir vom Professional's LAB, das ist die interne Fort- und Weiterbildung der PHT, möchten Ihnen gerne bei einem guten Start in Ihren neuen Berufungsbereich behilflich sein und werden Sie in den kommenden Wochen unter anderem auch online begleiten.

In diesem Online-Startpaket erhalten Sie wichtige Informationen rund um die PHT. Was Sie erwartet erfahren Sie in den **Kurskennzeichnungen**.

Unser **Lernzettel Center** dient dem Austausch mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen und für Fragen an uns. Bitte schauen Sie regelmäßig in Foren vorbei bzw. abonnieren Sie das Forum.

Achtung! Die orangefarbenen Wörter oder Wortgruppen sind mit einem Link hinterlegt. Sie bekommen hier verständliche Informationen.

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zeit!

WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG

Am 3. September 2018 starten wir mit der Kurskennzeichnung. Vergessen Sie bitte nicht, dass wir nur mehr über Ihre PHT Mail-Adresse mit Ihnen kommunizieren. Sie sollten für 8-Mails regelmäßig abchecken. Eine **Webkennung** **Die Mail**, an ein andere/e E-Mail-Konto ist möglich.

Ihre OnlineGAGACHES

Gerlinde Schwaibl & Patrick Patthuber

MODERATION

[P1] Online kennenlernen

[P2] PHT kennenlernen

[P3] Online informieren


[P4] Online kommunizieren

[P5] Online präsentieren

[P6] Sich verwalten und gesta...

[P7] Online kollaborieren

[P8] Lehren und Forschen



[P4] Online kommunizieren

Wissenswertes

E-Mail (Outlook/Webmail)

E-Mail ist das Kommunikationsmittel Nr. 1 bei uns an der Hochschule. Dabei berücksichtigen wir die **E-Mail-Netiquette**. Ein wichtiger Bestandteil eines E-Mails ist die Signatur. Die Mailsignatur-Vorlage dafür finden Sie **hier** bitte auf der Seite ganz nach unten scrollen). Für ein professionelles und reibungsloses Arbeiten eignet sich die Funktion zur Verfügung als im Webmail. Wie Sie in Outlook ein E-Mail-Konto anhängen können, finden Sie in den zahlreichen **schriftlichen Anleitungen** zu Office 365. Nutz auf unserer **Homepage** Dort finden Sie auch die Anleitung, wie Sie Ihr E-Mail-Konto am Smartphone einbinden können. Ob Sie das wollen, ist selbstverständlich Ihnen überlassen.

Sie sind für einen oder mehrere Tage nicht im Büro und/oder schwer erreichbar (z. B. Dienstreise)? Bitte aktivieren Sie den **E-Mail-Abwesenheitsassistenten** für die Zeit in der Sie nicht im Intranet im Bereich "Corporate Communication".

Videokonferenzen

Um unnötige Wegzeiten für Kurzbesprechungen aufgrund des Um/Neubaus zu vermeiden (mind. 8 Standorte in ganz Innsbruck verteilt), nutzen wir vermehrt Videokonferenzen. Diese sind bei der Bild- und Tonqualität sehr gut sind. Mit einer kostenlosen Anmeldung kann das Tool in den Grundfunktionen für Besprechungen bis zu 40 Minuten genutzt werden. Dies ist für den Einsatz in der Lehre.

Materialien

- Corporate Design und E-Mail-Signatur
- Abwesenheitsnotiz - Vorlagen
- Funktionsmailadressen
- Support - Office 365 - Hilfe, Tipps, Tricks
- Videotutorials zur Verwendung von Office 365 im Hochschulalltag
- Häufig gestellte Fragen
- Zoom.us

eTivity

- eTivity 7: E-Mail schicken

eTivity 7: E-Mail schicken

Für eine CI-konforme E-Mail-Kommunikation brauchen auch Sie eine **PH-Signatur**. Wenn Sie an mehreren Organisationseinheiten tätig sind, führen Sie dementsprechend alle OE in ausgeschriebener Form in der Signatur an.

Bei uns an der Hochschule gibt es Funktionsmailadressen. Damit Sie sicher gehen können, dass Ihre E-Mail bei Abwesenheit einer Person in einer OE auch bearbeitet wird, verwenden Sie unbedingt die **Funktionsmailadressen**. Beispielsweise ist unsere Personalabteilung unter **personal@ph-tirol.ac.at** erreichbar.

eTivity

Erstellen Sie Ihre persönliche PH-Signatur laut CI und senden Sie an die Funktionsmailadresse des Professionals' LAB's eine kurze E-Mail, Sie erhalten von uns eine Antwort.

TRAINER'S NOTES

LEARNER'S CENTER

KURSIONFORMATION

Kick-Off Online-Startpaket!
von Patrick Palthuber - Montag, 3. September 2018, 19:26

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Wir hoffen Sie hatten einen angenehmen Sommer und starten erholt und voll Energie Ihre Tätigkeit an der Hochschule. Wir, Gerlinde Schwabl und Patrick Palthuber, freuen uns schon sehr, Sie in den kommenden Wochen beim Start an der PHT zu begleiten und möchten Sie ermutigen laufend Fragen im Learner's Center zu stellen.

Zur Erinnerung: diese Woche am Donnerstag den 6. September von 12.00 bis 18.00 Uhr findet unser Präsenz-Willkommensworkshop statt. Dieser wird in der **Eduard-Boden-Gasse 5 im Seminarraum 2** (Parterre - Eingang neben dem Café Boden) statt. Weitere Details zum Ablauf und der Erreichbarkeit des Seminars posten wir morgen hier in den Trainer's Notes.

Die Semestereröffnungskonferenz wurde vom Rektorat verschoben und findet nun am 27. September 2018 von 09.00 bis 16.00 Uhr im Rahmen des Hochschultags statt. Daher endet das offizielle Programm diese Woche am Donnerstag auch um 16.00 Uhr.

Wir bitten Sie noch bei der Abstimmung **"Per Du oder per Sie?"** teilzunehmen. Diese Abstimmung erleichtert die weitere Kommunikation im Online-Startpaket.

Einem schönen Abend
Ihre Online-Coaches
Gerlinde Scheibl und Patrick Palthuber

Herzlich WILLKOMMEN beim Online-Startpaket!
von Gerlinde Schwabl - Mittwoch, 25. Juli 2018, 15:47

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Herzlich WILLKOMMEN in unserem Kurs. Sie haben es hier in unser **zentrales An** wichtigen Informationen rund um unseren Kurs posten. Unser **Learner's Center** dient zum Austausch mit Ihren Kolleginnen und Kollegen und für Fragen an uns. Bitte schauen Sie regelmäßig im Forum vorbei.

In den kommenden Wochen wollen wir Sie beim "Ankommen" an der Hochschule bestmöglich begleiten. Dafür haben wir ein Startprogramm entwickelt. Lesen Sie bitte die **Kursinformationen** für weitere Details.

Bitte nehmen Sie gleich zu Beginn an der Abstimmung **"Per Du oder per Sie?"** teil, damit wir wissen, wie Sie angesprochen werden wollen.

Am 3. September 2018 starten wir mit der Kursmoderation. Vergessen Sie bitte nicht, dass wir **nur mehr** über Ihre **PHT-Mail-Adresse** mit Ihnen kommunizieren.

Bei Anliegen, die Sie uns persönlich mitteilen wollen, senden Sie uns einfach eine E-Mail an professionals.lab@ph-tyrol.ac.at.

Herzliche Grüße und einen erholsamen Sommer, bevor es dann am 3. September so richtig losgeht.

Ihre Online-Coaches
Gerlinde Schwabl & Patrick Palthuber

Willkommens-workshop

- Vorstellungsrunde mit Rektorat und Rektoratsdirektion
- Digi-Check
- Happy-Networking
- Feedbackrunde

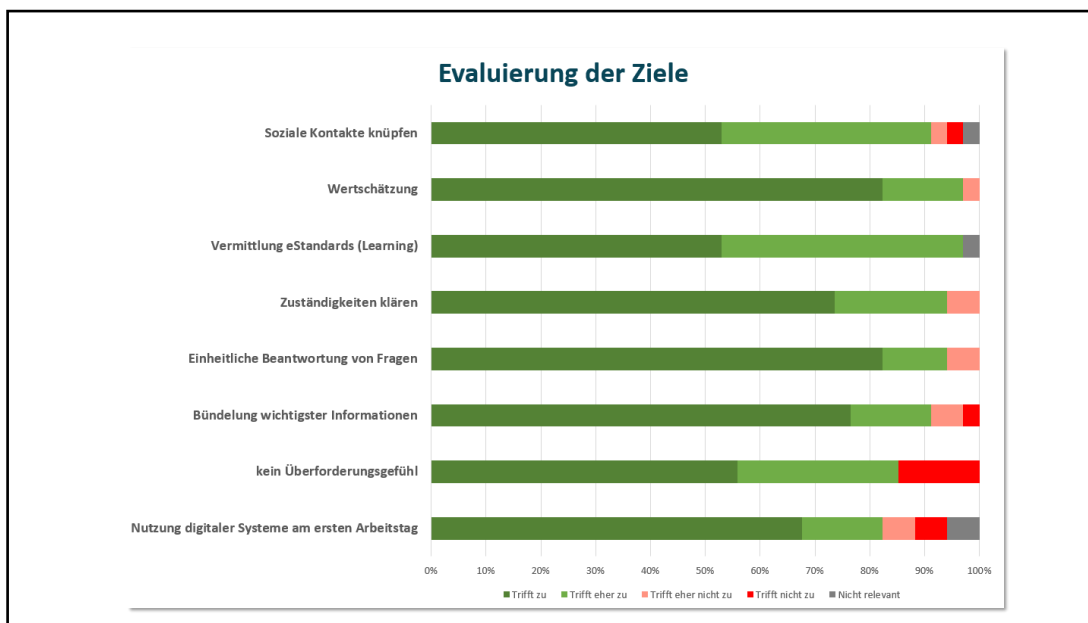


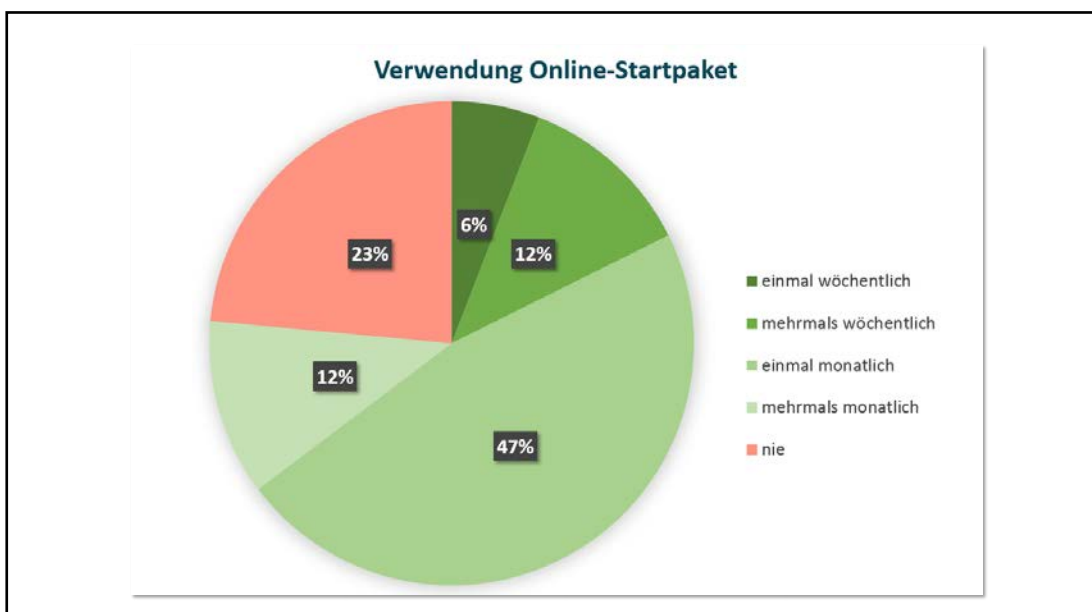
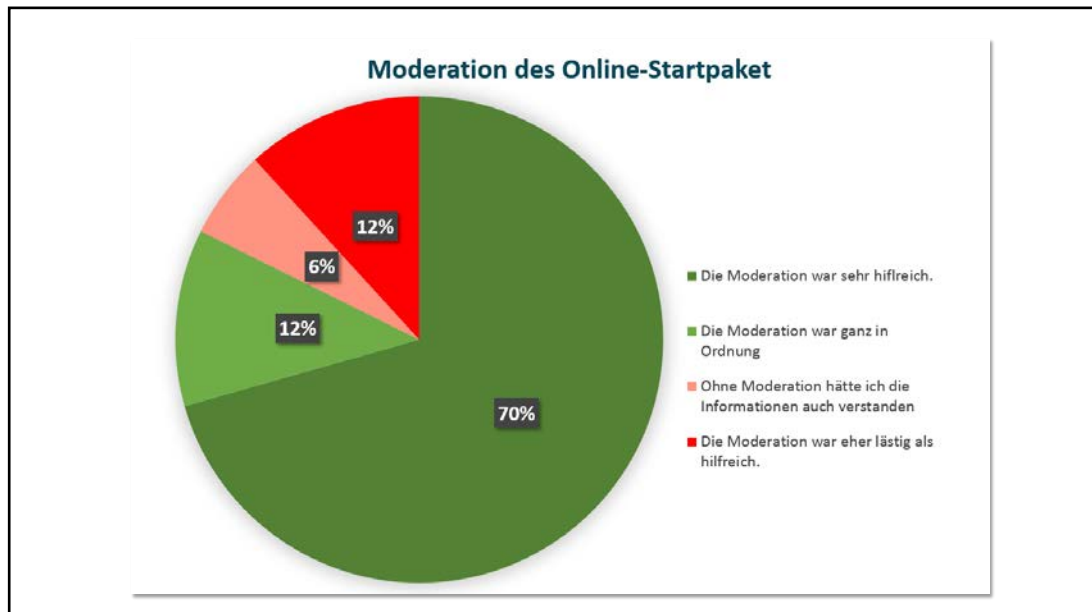
Evaluierung Online-Phase

8 Pakete
 12 eTivities
 52 Forumsbeiträge
 richtig viele E-Mails

Quantitative/summative
Evaluierung:
39 TN – 17 Rückmeldungen
44 % Rücklauf

Qualitative Befragung der
Führungskräfte







Ausblick

“Integration” suggests a more aspirational goal—doing what it takes to make the new person a fully functioning member of the team as quickly and smoothly as possible.”

Bauer, T., Ellis, A., Erdogan, B. & Nijadkar, S. (2017)



Kontakt



Mag. (FH) Patrick Pallhuber, MA

Servicestellenleiter Controlling und Qualitätsmanagement
Teamleiter Professionals' LAB
Dozierender in den Studien der Sekundarstufe

Pastorstraße 7
A-6010 Innsbruck
M +43 664 88539355
E patrick.pallhuber@ph-tirol.ac.at
W www.ph-tirol.ac.at



Gerlinde Schwabl, BEd

Dozierende im Institut für Berufspädagogik
Teamleiterin Professionals' LAB
Mitarbeiterin in der Servicestelle für Medien und Technik

Pastorstraße 7
A-6010 Innsbruck
M +43 664 88539342
E gerlinde.schwabl@ph-tirol.ac.at
W www.ph-tirol.ac.at



Literaturverzeichnis

- Bauer, T., Ellis, A., Erdogan, B. & Nifadkar, S. (20. Juni 2017). Harvard Business Review: Your New Hires Won't Succeed Unless You Onboard Them Properly. <https://hbr.org/2017/06/your-new-hires-wont-succeed-unless-you-onboard-them-properly>. Abgerufen am 1. März 2019
- Brenner, D. (2014). *Onboarding: Als Führungskraft neue Mitarbeiter erfolgreich einarbeiten und integrieren* (2014 edition). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Byford, M., Triantogiannis, L. & Watkins, M. (Juni/Juli 2017). Harvard Business Review: Onboarding Isn't Enough. <https://hbr.org/2017/05/onboarding-isnt-enough>. Abgerufen am 1. März 2019
- Cambridge Dictionary, Homepage. Abgerufen am 1. März 2019 von <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/onboarding>
- Craputa, C., ALP Dillingen, Kohl, A., Projekt Virtuelle PH Österreich, Grill, S., Studienseminar Mainz (2010): Pädagogische Qualitätskriterien für moderierte Online-Kurse. Abgerufen von: https://moodle.cooltrainers.at/pluginfile.php/16692/mod_resource/content/1/kriterienkatalog_moderierte_Online-Kurse_2010.pdf
- Duden, Homepage. Abgerufen am 1. März 2019 von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Onboarding>
- Ebner, M., Schön, S., Khalil, M., Ebner, M., Aschemann, B., Frei, W., & Röhler, D. (2018). Inverse Blended Learning in der Weiterbildung für Erwachsenenbildner_innen - Eine MOOC-Fallstudie. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung*, 2018(1), 23-30. DOI: 10.4119/UNIBI/ZHWB-239
- Gallup (2018). Engagement Index Deutschland. <https://www.gallup.de/183104/engagement-index-deutschland.aspx>. Abgerufen am 4. März 2019
- Haufe (5. November 2018). Im Onboarding gibt es weiterhin Verbesserungsbedarf https://www.haufe.de/personal/hr-management/umfrage-zum-onboarding-in-unternehmen_80_396926.html. Abgerufen am 1. März 2019
- Häfele, H., Maier-Häfele, K. (2016). *101 e-Learning Seminarmethoden: Methoden und Strategien für die Online- und Blended-Learning-Seminarpraxis*. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH
- Kerres, M., Ojstersek, N., Stratmann, J. (2011). Didaktische Konzeption von Angeboten des OnlineLernens. In Klimsa, P., Issing, L. (Hrsg.), *Online-Lernen. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*. 2., verb. u. erg. Aufl. S. 263-271. München: Oldenbourg.
- Kerres, M. (2018). *Mediendidaktik: Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote*. Oldenbourg: De Gruyter.
- Niegemann, H. et al. (2004). *Kompodium E-Learning*. Wiesbaden: Springer.
- Reinmann-Rothmeier, G. (2002). Mediendidaktik und Wissensmanagement. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie Und Praxis Der Medienbildung*, 6, 1-27. <https://doi.org/10.21240/mpaed/06/2002.10.30.X>
- Rey, G. (2009). *E-Learning – Theorien, Gestaltungsempfehlungen und Forschung*. Bern: Huber.
- Rumlich, D., Hellenbrand, J., Leutner, D. (2018). Entwicklung eines Online-Workshops zum "Lernen-lernen": Individualisiertes Lernen mit Moodle. In Van Ackeren, I., Kerres, M., Heinrich S. (Hrsg.), *Flexibles Lernen mit digitalen Medien ermöglichen. Strategische Verankerung und Erprobungsfelder guter Praxis an der Universität Duisburg-Essen* (S. 150 - 159). Münster/New York: Waxmann.
- Salmon, G., Homepage. Abgerufen am 19. Februar 2019 von <https://www.gilysalmon.com/>
- Stein, M., & Christiansen, L. (2010). *Successful Onboarding: Strategies to Unlock Hidden Value Within Your Organization* (1. Aufl.). McGraw-Hill Education.
- Swertz, C. (2004). *Didaktisches Design*. Bielefeld: Bertelsmann
- Welte, H. (2008/2009). IM FOKUS: Integration und Identitätsentwicklung von Jung-Lehrer/innen: www.wissenstanz.at/wissenplus/.../heft.../wp01-0809_wissenschaft.pdf. Abgerufen am 11. Oktober 2014

Achim Hopbach

Zum Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung im österreichischen Hochschulraum



Zum Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung im österreichischen Hochschulraum

Tagung der Ombudsstelle für Studierende
"Qualitätsmanagement im österreichischen Hochschulraum: (Lehr)Beispiele zur Syntegration",
Innsbruck 15. März 2019

Achim Hopbach, Geschäftsführer AQ Austria



Nationaler Gesetzlicher Rahmen

Verpflichtendes internes Qualitätsmanagement

UG: §14 Abs 1; PUG: §2 Abs 1 Z 2; FHStG: §2 Abs 3; HG: §33 Abs 1

Verpflichtende externe Qualitätssicherung (HS-QSG)

Öff. Universitäten: Audit

Privatuniversitäten: Akkreditierung

Fachhochschulen: Akkreditierung/Audit

Pädagogische Hochschulen: Institutionelle Evaluierung



Internationale gute Praxis: ESG

1.1 Policy for quality assurance

“Institutions should have a policy for quality assurance that is made public and forms part of their strategic management. (...)”

2.1 Consideration of internal quality assurance

“External quality assurance should address the effectiveness of the internal quality assurance processes described in Part 1 of the ESG.”



Das Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung

Das Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung variiert und hängt v.a. vom Zweck der externen Qualitätssicherung ab.

- Akkreditierung als Beurteilung der Qualität der Hochschule/des Studiengangs
- Audit als Beurteilung der Steuerungsfähigkeit
- Institutionelle Evaluierung als Kombination



Das Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung

Die Ausgestaltung der internen Qualitätssicherung orientiert sich häufig an Nutzbarkeit für die externe Qualitätssicherung.



Das Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung

Neugestaltung der Programmakkreditierung:

- Entlastung um institutionelle Aspekte
- Hervorhebung der Prozesse zur Studiengangentwicklung

Neugestaltung der institutionellen Reakkreditierung:

- Fokus auf Wirksamkeit des internen Qualitätsmanagements statt Begutachtung von Studiengängen



Zukunftsperspektive

Flexibilisierung der externen Qualitätssicherung?

- ESG 2.2: "The system for external quality assurance might operate in a more flexible way if institutions are able to demonstrate the effectiveness of their own internal quality assurance."
- Verlangt Vielfalt der internen QM-Systeme (insbes. hinsichtlich Evidenzen und externer Beteiligung) nach Flexibilisierung?




achim.hopbach@aq.ac.at

www.aq.ac.at


Birgit Lusser

Qualitätsmanagement an österreichischen Privatuniversitäten - eine Kurzdarstellung am Beispiel der UMIT-Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik



Qualitätsmanagementsysteme an österreichischen Privatuniversitäten am Beispiel der UMIT

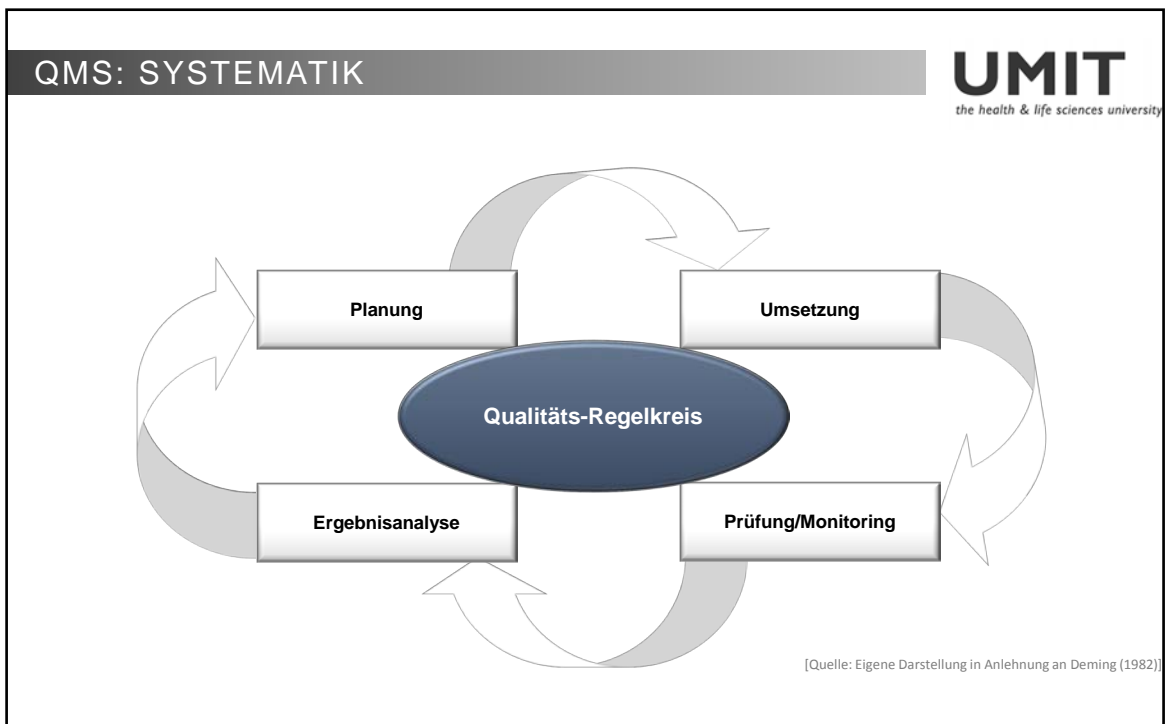
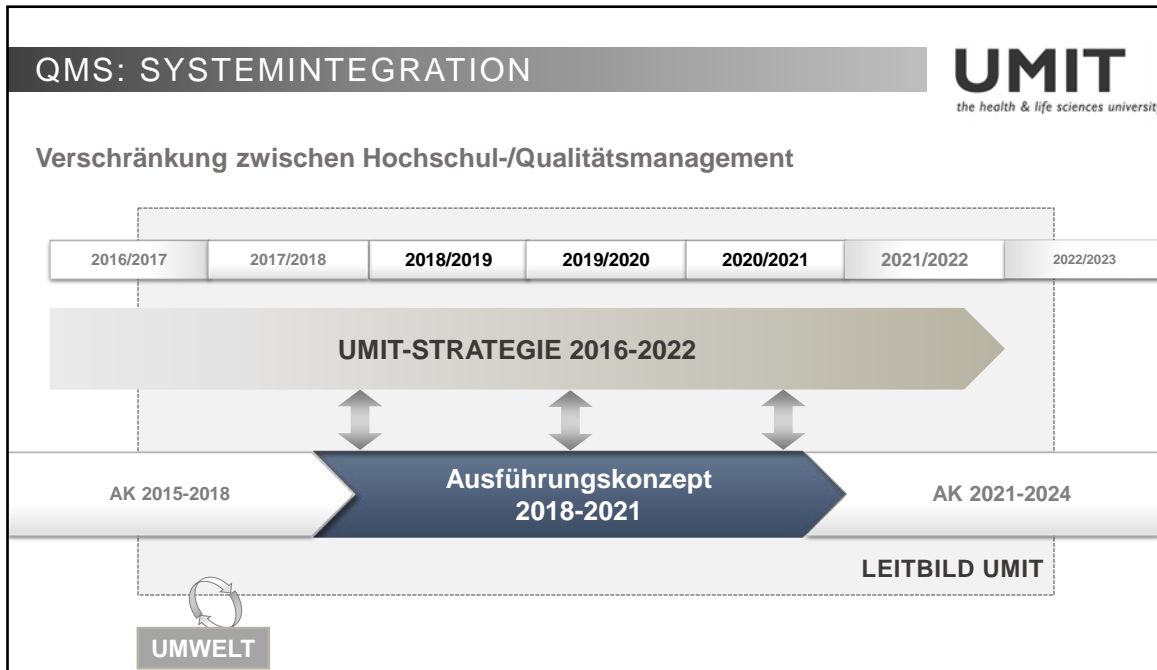
Hochschulbereich: Studium & Lehre



QMS: RANDBEDINGUNGEN

- Österreichische Privatuniversität (seit 2001)
- HS-QSG, PUG: akkreditierungspflichtig (institutionell & programmbezogen)
- 3 institutionelle Reakkreditierungen: 2006, 2011, 2016
- Seit Gründung: mehr als 30 Programmakkreditierungsverfahren (aktuell: 5 laufend)

- Seit 2009: systemischer Auf-/Ausbau des UMIT-QMS über alle Hochschulbereiche
 - Vollständige Integration in Governance
 - Enge Verschränkung interner/externer QS
 - UMIT-Qualitätshandbuch (elektronisch/UMIT-Intranet)
 - Qualitätssozialisation der Mitarbeiter/innen von Beginn an



QMS: SYSTEMATIK I									
	Rektorat	DL/LOE	OE-MA	Senat	KO	WB	AR	GV	QM-Handbuch
Kernprozesse: Studium & Lehre									
Leitbild Lehre	●	●		●	○	●			05.55
Studienportfolio									
Gewährleistung der Auslastung des Studienangebotes	●	●○						●	01.01+01.02a Kriterium 05 (v.a. 05.33 05.34 05.56+05.02)
Einrichtung neuer Studiengänge	●	○						●	
Aktualisierung von Studiengängen	●	○		●	●	●		●	
Einstellung von Studiengängen	●○	○		●				●	
Studienabwicklung (akadem.)									
Abwicklung auf Basis von Prüfungsordnung				○	○●				01.01 Kriterium 05 08.01
Verleihung akadem. Grade	●				○				
Studien- und Prüfungsordnungen	●			●	●○	●			
Promotionsordnungen	●			●	○●	●			
Studienabwicklung (org.)									
Admin. Servicierung	●○		○			○			05.01 05.44 05.45 Kriterium 03
Sicherstellung - Abhaltung vollst. Lehrangebot					●○				
Verrechnung (Studierende)	●○								
Verrechnung (Lehrende)	●○								
Sach-, Raum-, IT-Infrastruktur (Arbeitsplätze)	●○								01.01 01.11 02.14
Bibliothek (einschl. Datenbanken/Lizenzen)	●○	○●		●	●	●			
Studierenden-/Alumni-Marketing	●○	●○			○				Kriterium 04
Qualitätssicherung/-verbesserung									
Handreichungen, Leitfäden, Instrumente	●○	○	○	●○	○	○	○	○	01.01 Kriterium 05 Kriterium 06 08.01
Evaluierung (elektronisch und Papier)	○			●	○	○	○	○	
Qualitätsberichte (akadem. Kollegialorgane)				●○	○	○			
Absolvent/inn/enbefragung	●○	○				○	○		
AGFE	○			●	○	○			
RCSEQ	○					●○	○		
UMIT-Lehre-Preis	●	○	○	○	○	○	○		
Zertifikat "Professionelle Hochschullehre"	●		○	○	○	○	○		
Nominierungen "Ars docendi"	●	○	○	○	○	○			
Austauschprogramme - Kooperation/Abwicklung									
Studierende		○			○●				01.01 05.01
Lehrende		○●			○				05.02

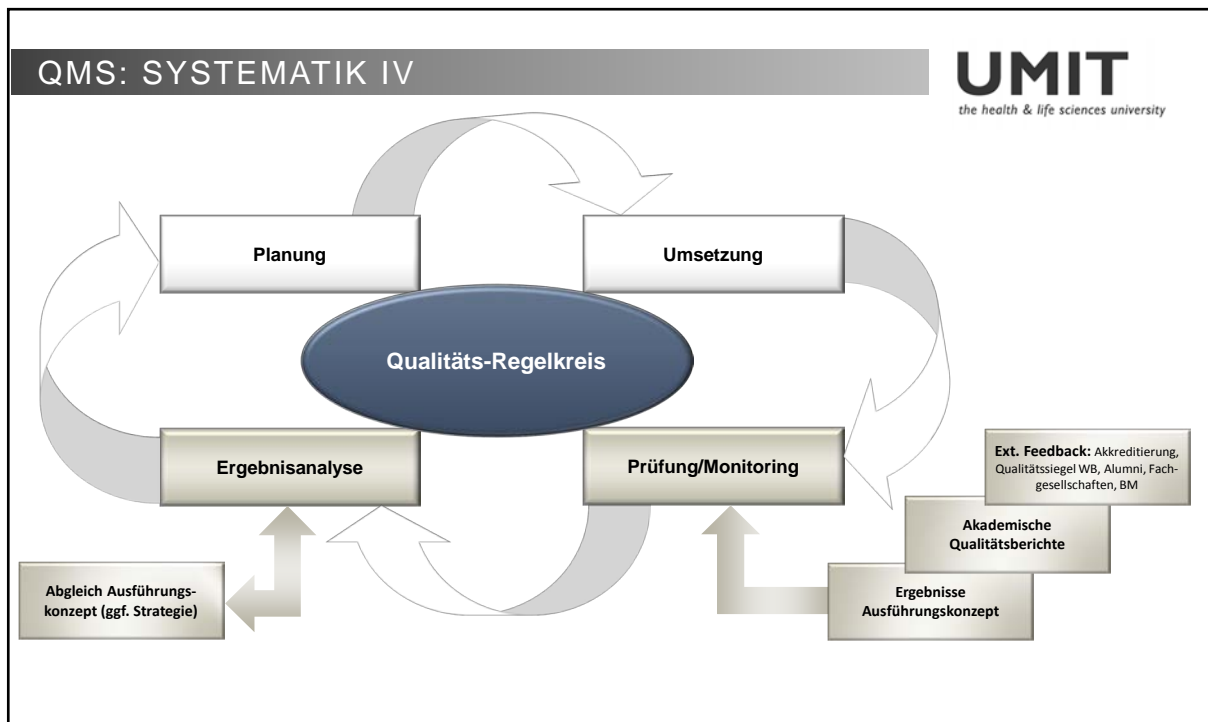
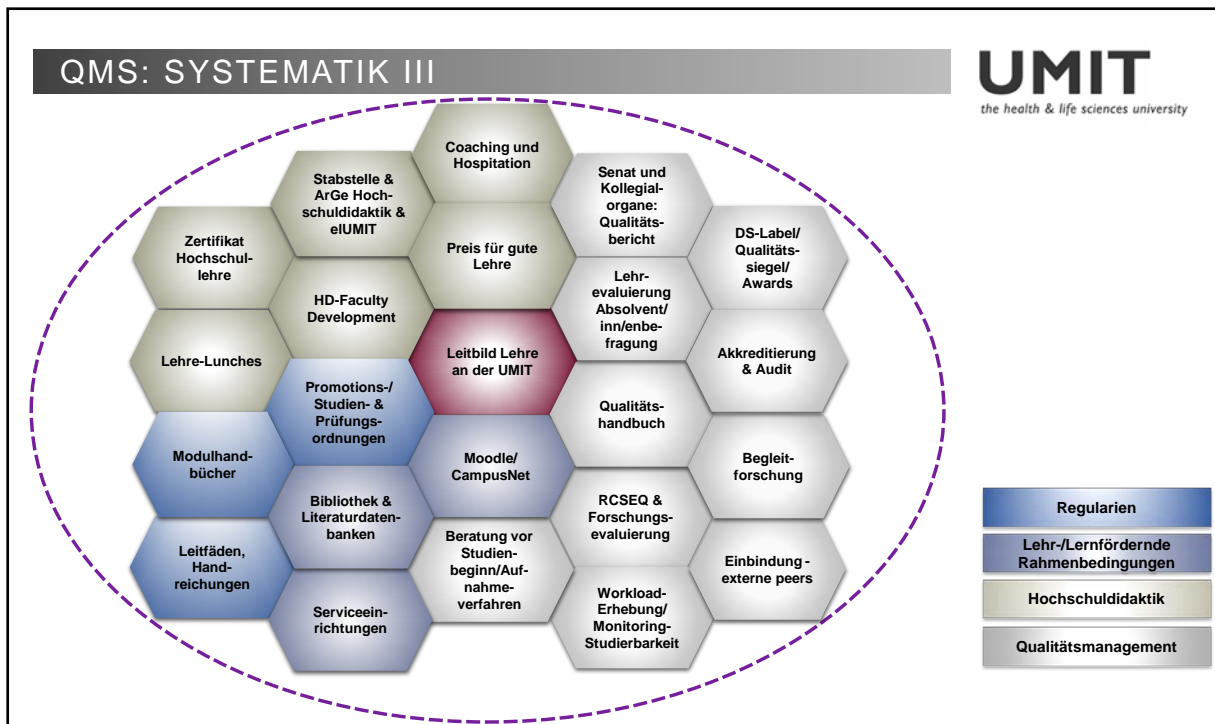


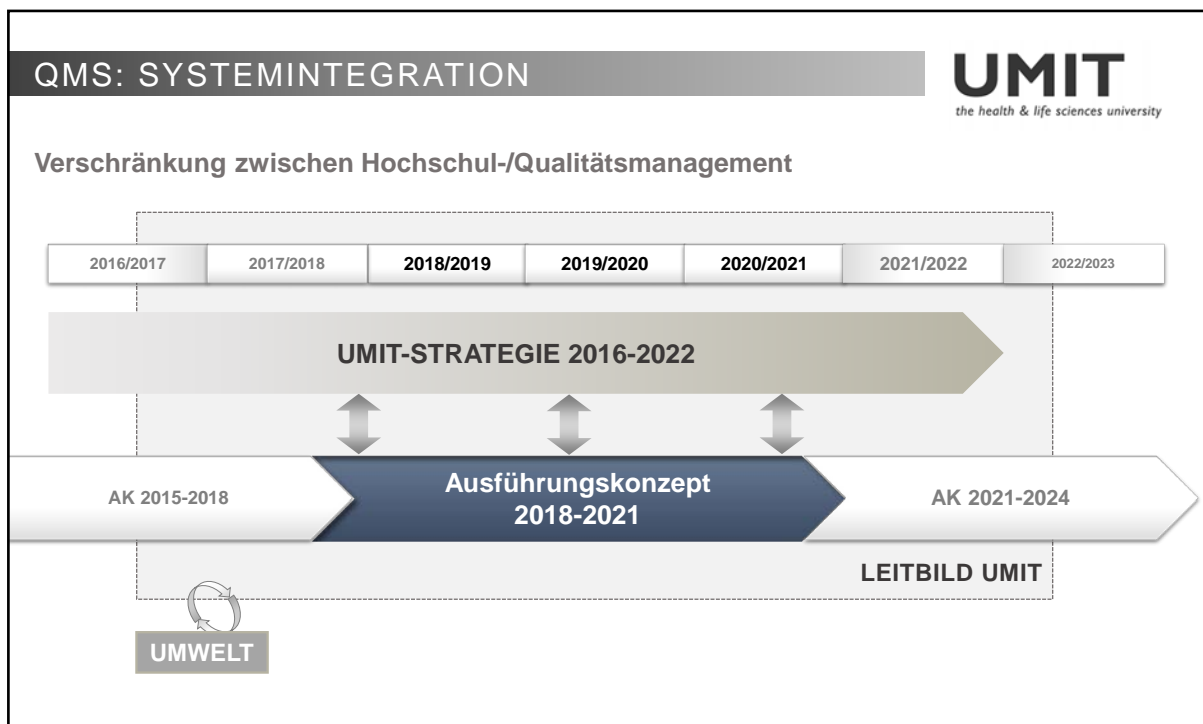
- Initiative Zuständigkeit (Entwurfserstellung)
- Mitwirkende Zuständigkeit (Stellungnahme)
- Abschließende Zuständigkeit (Beschluss)

QMS: SYSTEMATIK II									
	Rektorat	DL/LOE	OE-MA	Senat	KO	WB	AR	GV	QM-Handbuch
Kernprozesse: Studium & Lehre									
Studienportfolio									
Gewährleistung der Auslastung des Studienangebotes	●	●○						●	01.01+01.02a Kriterium 05 (v.a. 05.33 05.34 05.56+05.02)
Einrichtung neuer Studiengänge	●	○						●	
Aktualisierung von Studiengängen	●	○		●	●	●		●	
Einstellung von Studiengängen	●○	○		●				●	
Qualitätssicherung/-verbesserung									
Handreichungen, Leitfäden, Instrumente	●○	○	○	●○	○	○	○	○	01.01 Kriterium 05 Kriterium 06 08.01
Evaluierung (elektronisch und Papier)	○			●	○	○	○	○	
Qualitätsberichte (akadem. Kollegialorgane)				●○	○	○			
Absolvent/inn/enbefragung	●○	○				○	○		
AGFE	○			●	○	○			
RCSEQ	○					●○	○		
UMIT-Lehre-Preis	●	○	○	○	○	○	○		
Zertifikat "Professionelle Hochschullehre"	●		○	○	○	○	○		
Nominierungen "Ars docendi"	●	○	○	○	○	○			



- Initiative Zuständigkeit (Entwurfserstellung)
- Mitwirkende Zuständigkeit (Stellungnahme)
- Abschließende Zuständigkeit (Beschluss)





LINKS | KONTAKT

UMIT
the health & life sciences university

Weiterführende Informationen:

- www.umat.at
- Atlas der guten Lehre: www.gutelehre.at

Mag. Birgit Lusser, B.A.
Stabstelle Rektorat für Qualitätsmanagement
und Akkreditierungsangelegenheiten
birgit.lusser@umat.at

Sara Neubauer

Qualitätssicherung der akkreditierten Studiengänge durch interne periodische Überarbeitung



QUALITÄTSMANAGEMENT IM
ÖSTERREICHISCHEN HOCHSCHULRAUM



MAG. (FH) SARA NEUBAUER
Leitung Qualitäts- & Projektmanagement

FH KUFSTEIN TIROL
University of Applied Sciences

FH KUFSTEIN TIROL
University of Applied Sciences



- » Gegründet 1997
- » Campus 9000 m²
- » **2200 Studierende**
- » **50 Nationen**
- » **200 Partnerhochschulen weltweit**
- » 500 Lehrende
- » 6000 Alumni
- » International Student Residence

Platz 10 in Student Mobility
Internationales Ranking: 1000 Hochschulen im Vergleich, Apr 2016

- **12 Bachelorstudiengänge**
- **12 Masterstudiengänge**

BACHELORSTUDIENGÄNGE



Wirtschaft & Management:

- » Internationale Wirtschaft & Management (vz/bb)
- » Marketing & Kommunikationsmanagement (vz/bb)
- » Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement (vz/bb)
- » Unternehmensführung (vz)

Wirtschaft & Technik:

- » Energiewirtschaft (vz)
- » Facility Management & Immobilienwirtschaft (vz/bb)
- » Web Business & Technology (vz)
- » Wirtschaftsingenieurwesen (vz)



vz ... Vollzeit / bb ... berufsbegleitend

MASTERSTUDIENGÄNGE



Wirtschaft & Management:

- » Digital Marketing (bb)
- » International Business Studies (vz)
- » Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement (bb)
- » Sports-, Culture- & Events Management (vz)
- » Unternehmensrestrukturierung & -sanierung (bb)

Wirtschaft & Technik:

- » Data Science & Intelligent Analytics (bb)
- » Europäische Energiewirtschaft (bb)
- » ERP-Systeme & Geschäftsprozessmanagement (bb)
- » Facility- & Immobilienmanagement (bb)
- » Smart Products & Solutions (bb)
- » Web Communication & Information Systems (bb)



vz ... Vollzeit / bb ... berufsbegleitend

AUSZEICHNUNGEN




- » ECTS Label
- » Diploma Supplement Label
- » Zertifikat hochschuleundfamilie seit 2012
- » UNICERT®
- » Zahlreiche Rankingerfolge im nationalen und internationalen Vergleich
- » Innovationspreis 2016 für FM-Befragungstool







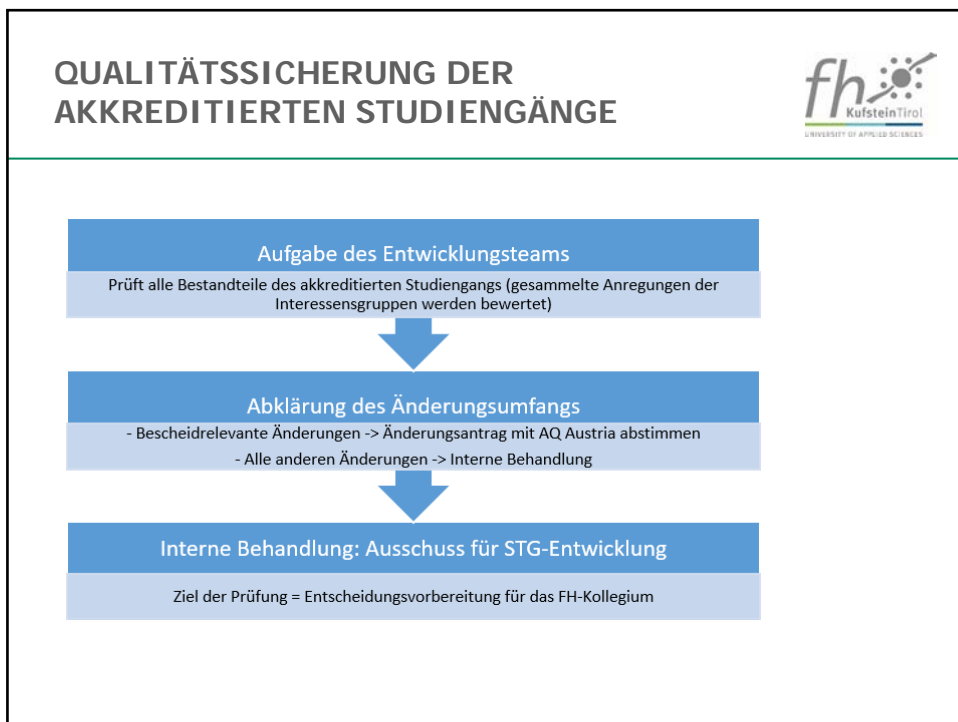
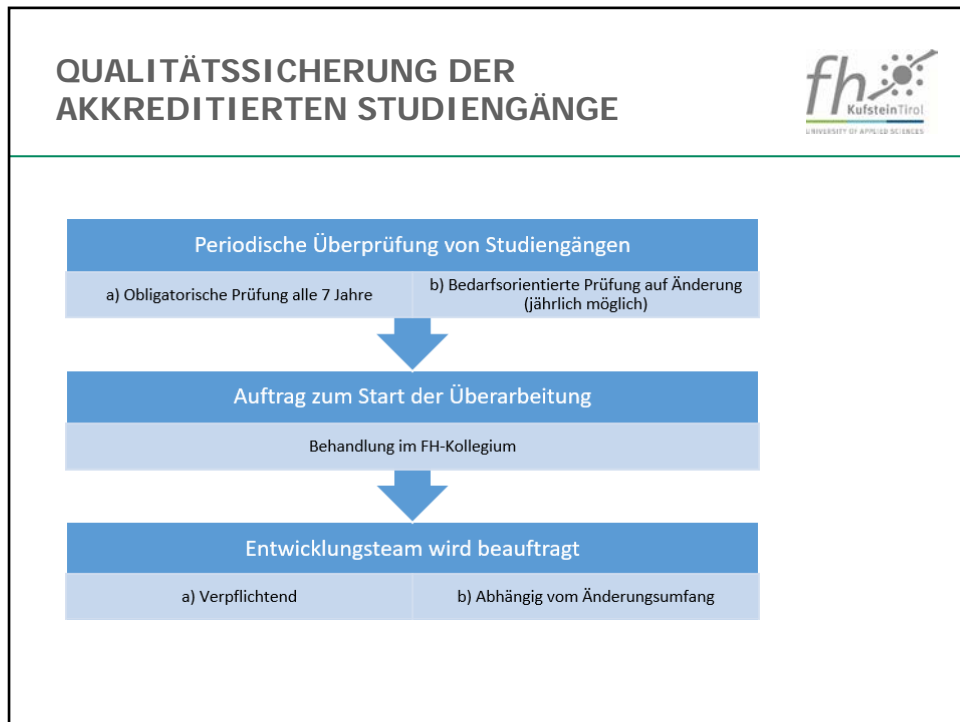

QUALITÄTSSICHERUNG DER AKKREDITIERTEN STUDIENGÄNGE

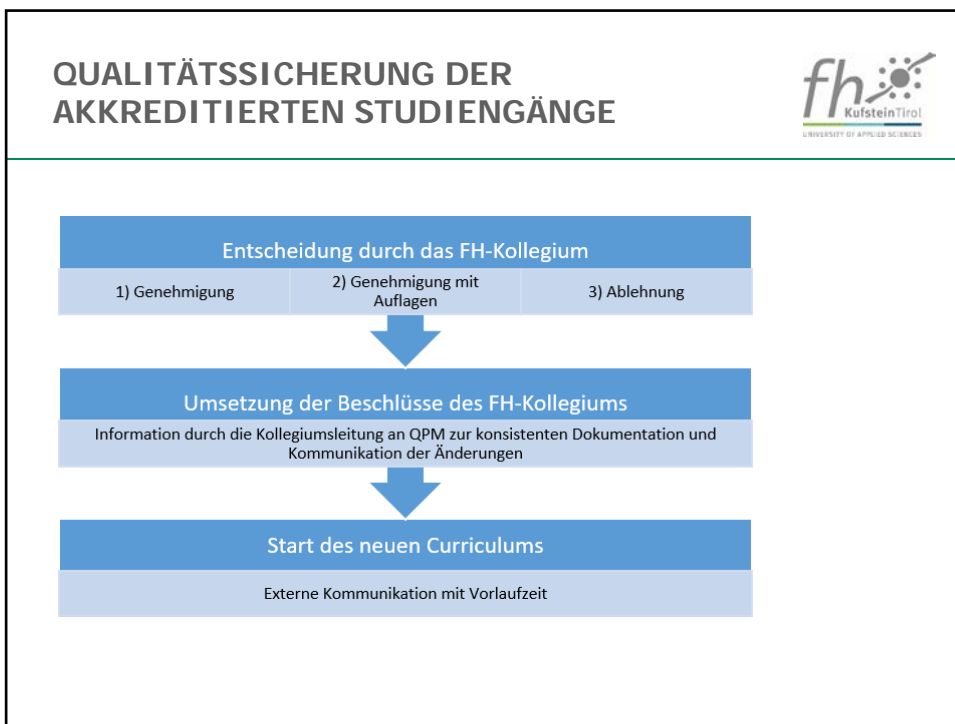


Handhabung seit 2012:

- » Festlegung der Rahmenbedingungen in der „Richtlinie des FH-Kollegiums zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre“
- » Zuständiges Organ im FH-Kollegium: Ausschuss für STG-Entwicklung
- » Definierter Zeitablauf bei interner Behandlung:

Sammeln und Bewerten von Anregungen	Abgabe des Änderungs-Antrags	Prüfung durch Ausschuss	Entscheidung durch Kollegium	Kommunikation und Umsetzung	In-Kraft-Treten
kontinuierlich	Spätestens bis 15. Oktober Jahr x	Spätestens bis 15. Nov. Jahr x	Spätestens im Dezember Jahr x	Ab Jänner Jahr x+1	Beginn Studienjahr x+1





Presseaussendung

APA-Pressaussendung vom 8. März 2019

Hochschulisches Qualitätsmanagement: Beispiele zur Syntegration

Fachtagung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Wien/Innsbruck (OTS) - Zum Thema Qualitätsmanagement an Hochschulen findet am 15. März an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck eine Fachtagung statt, gemeinsam veranstaltet von der Tiroler Hochschulkonferenz und der Ombudsstelle für Studierende im Wissenschaftsministerium. Spätestens mit der Verankerung von Qualitätsmanagement als eines der „Bologna-Prinzipien“ ist diese Thematik auf der Alltags-Agenda europäischer Hochschulinstitutionen, so auch in Österreich. Erkenntnisinteressen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer liegen dabei sowohl in Schlussfolgerungen für die jeweils eigenen Anwendungsbereiche durch exemplarische Beispiele guter Praxis als auch in syntegrativen Prozessen bei der Gewährleistung von Qualitätsstandards in den verschiedenen Hochschulsektoren.

LFU-Rektor **Tilmann Märk** als derzeitiger Vorsitzender der Tiroler Hochschulkonferenz ist der Kooperationsanfrage seitens der Ombudsstelle für Studierende in Wien gerne nachgekommen, „da mit dieser Tagung den Tiroler Hochschulen eine beachtliche Leistungsschau für viele Gedankenanstöße in den jeweils eigenen Institutionen gegeben werden kann“. **Elmar Pichl**, für Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten zuständiger Sektionschef im Wissenschaftsministerium, betont die Verankerung von Qualitätssicherung in den entsprechenden hochschulischen Materiengesetzen. „Die Hochschulen sind damit gesetzlich dazu angehalten, entsprechende Qualitätssicherungsmaßnahmen zu setzen, was sowohl bei Leistungsvereinbarungen für Universitäten als auch bei Entwicklungs- und Finanzierungsplänen für Fachhochschulen entsprechende politische Berücksichtigung gefunden hat und findet“, so Pichl. Für **Josef Leidenfrost** verfügen die hochschulischen Bildungseinrichtungen in Tirol, also die Medizinische Universität Innsbruck, die Universität Innsbruck, das Management Center Innsbruck, die Fachhochschule Kufstein Tirol, die UMIT Privatuniversität Hall in Tirol sowie die KPH Edith Stein und die Pädagogische Hochschule Tirol, über aktuelle Beispiele guter Durchführungspraxis im Bereich Qualitätssicherung, die auch Gegenstand der Tagung sein werden. „Diese reichen von Studierendenbetreuung über Lehrveranstaltungsevaluierungen bis hin zur Nachwuchs-Rekrutierung im Personalwesen“. **Achim Hopbach**, Leiter der AQAustria, dessen Agentur mindestens alle drei Jahre einen Bericht zur Entwicklung der Qualitätssicherung an hochschulischen Bildungseinrichtungen zu erstellen hat, findet aufgrund seiner Beobachtungen, „dass die Qualitätsmanagementsysteme an österreichischen Hochschulen einen sehr hohen Entwicklungsstand besitzen und bemerkenswert vielseitig sind.“

Die beabsichtigte Syntegration aus den Tagungsbeiträgen, also die gezielte Wissensvernetzung, soll, so die Hauptintention der Veranstaltung, zur Umsetzung und Nachahmung beispielhafter Modelle veranlassen und quer durch die verschiedenen Hochschulsektoren zu konkreten Nachfolgemaßnahmen führen. Die wichtigsten Zielgruppen dafür sind Angehörige und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Rektoratsbüros und Geschäftsführungen, Qualitätsmanagement-Büros, Rechtsabteilungen, Studien- und Prüfungsabteilungen, Studierendensekretariaten sowie Büros für internationale Beziehungen und für allfällige Sonderaufgaben (Diversität, Gleichstellung, Behinderung).

Qualitätsmanagement im österreichischen Hochschulraum: (Lehr) Beispiele zur Syntegration

Eine gemeinsame Veranstaltung der Tiroler Hochschulkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie der Ombudsstelle für Studierende

Datum: 15.03.2019, 09:30 - 16:00 Uhr

Ort: Palais Claudiana
Herzog-Friedrich-Straße 3, 6020 Innsbruck, Österreich

Rückfragen & Kontakt:
Ombudsstelle für Studierende im BMBWF
Dr. Josef Leidenfrost, MA
Leiter der Ombudsstelle für Studierende
+43 1 53120 - 5533
josef.leidenfrost@bmbwf.gv.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS | NEF0016



V.l.n.r.: Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh (Universität Innsbruck); Mag. Christian Humer (Universität Innsbruck); Dr. Josef Leidenfrost, MA (Ombudsstelle für Studierende im BMBWF); Rektor Univ.-Prof. i. R. Dr. Dr. h. c. mult. Tilmann Märk (Universität Innsbruck); Rektorin Univ.-Prof.in Dr.in Sabine Schindler (UMIT); Dr. Achim Hopbach (AQ-Austria); MinR Dr. Wilhelm Brandstätter, MBA (BMBWF); Mag. (FH) Patrick Pallhuber, MA (PH Tirol); Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Peter Loidl (Meduni Innsbruck); Mag.a Sara Neubauer (FH Kufstein); Mag.a Martina Heidegger (Meduni Innsbruck); FH-Prof.in Mag.a Dr.in Claudia Mössenlechner (MCI Innsbruck); Mag.a Birgit Lusser, BA; (UMIT)

LEBENSÄUFE DER REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Rektor Univ.-Prof.i.R. Dr.Dr.h.c.mult. Tilmann MÄRK, Universität Innsbruck, Innsbruck



*1944 in Seefeld in Tirol; ist Physiker und seit 2011 Rektor der Universität Innsbruck. Davor war er acht Jahre Vizerektor für Forschung. Er studierte in Innsbruck Physik und Physiologie und hat sich als Ionenphysiker international einen Namen gemacht. Davon zeugen mehr als 750 Publikationen in internationalen referierten Zeitschriften und Büchern, über 11.000 Zitierungen in einem Feld, das an den Grenzgebieten von Physik und Chemie liegt, über 250 eingeladene Vorträge auf internationalen Konferenzen und Tagungen und die Betreuung von über 150 Diplom- und Doktorarbeiten. Märk ist Ehrendoktor der Universitäten Lyon und Bratislava und Träger zahlreicher weiterer Auszeichnungen. Derzeit ist Rektor Märk auch Vorsitzender der Tiroler Hochschulkonferenz.

Sektionschef Mag. Elmar PICHL, Leiter der Hochschul- Sektion im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien



*1973 in Graz, studierte Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz (KFUG). 1997 - 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Öffentliches Recht an der KFUG. 1999 Leitung der Flüchtlings- bzw. Wiederaufbauprogramme von World University Service Austria in Tetovo/Mazedonien bzw. Prishtina/Kosovo. 2000 – Anfang 2007 in unterschiedlichen Funktionen in der ÖVP-Bundespartei, zuletzt als Leiter der Abteilung Politik. 2007 - 2010 Kabinettschef im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWf) für die Minister/innen Dr. Johannes Hahn, Dr. Beatrix Karl sowie interimistisch für Dr. Karlheinz Töchterle. Dezember 2010 - Juli 2013 Bereichsleiter und stv. Sektionsleiter, seit 1. August 2013 Leiter der Hochschul-Sektion; diverse Funktionen bzw. Mitgliedschaften. Publikationen zu den Themenbereichen: rechtliche und politikwissenschaftliche Fragen Südosteuropas, Integration und Migration, Kommunikation, Kampagnenführung und Wahlkampf sowie österreichische Universitätspolitik und Hochschulentwicklung.

Oberrat MMag. Dr. Wolfram AIGNER, Ombudsmann für Studierende an der Johannes Kepler Universität Linz, Linz



*1955 in Grainbrunn (Waldviertel), studierte Anglistik/Geschichte und Rechtswissenschaften an der Universität Wien; Universitätsassistent am Englischen Institut der Wirtschaftsuniversität Wien (1981 – 1985); als Jurist im Versicherungsverband (1986 – 1991) und im Wissenschaftsministerium (1991 – 1994) tätig; seit 1994 Verwaltungsjurist an der Johannes Kepler Universität Linz; seit 2017 Ombudsmann für Studierende an der JKU.

Mag.a Christa VOGEL – Gruppenleiterin im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien



* 1975 in Wien, studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien (Spon- sion 1999), 1999 bis 2001 Österreichischer Austauschdienst (ÖAD), 2001 Wechsel ins Wissenschaftsministerium (BMBWK), Mitarbeiterin in der Abtei- lung für Studienrecht der Universitäten, in der Abteilung für Studieninnovation und universitäre Forschungsfragen und in der Abteilung für Privatuniversitä- ten, Fachhochschulen und Akkreditierungsfragen, 2003 bis 2006 Mitarbeite- rin im Team des Sektionsleiters der Sektion für Personal- und Schulmanage- ment, Recht und Legistik (Aufbau der Qualifizierungsmaßnahme Leadership Academy) sowie in der Abteilung für Personalangelegenheiten des Verwal- tungspersonals der nachgeordneten Dienststellen, 2006-2011 stellvertreten- de Abteilungsleiterin der Abteilung für Legistik-Bildung, 2011 bis 2013 Lei- tung der Abteilung für Legistik und Vollzug des Dienst- und Besoldungsrechts der Pädagogischen Hochschule, 2014- 2017 Karenz, 2017 bis Mitte 2018 Leitung des Strategieprojektes Pädagogische Hochschulen-Entwicklungsplan,

seit Mitte 2018 (prov.) Leitung der Gruppe für Personalentwicklung von Pädagog/innen und der Ab- teilung für Personalentwicklung von Pädagog/innen und Steuerung der Pädagogischen Hochschulen.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard FÜGENSCHUH – Vizerektor für Lehre und Studierende, Universität Innsbruck, Innsbruck



*1962 in Innsbruck; studierte Mineralogie und Petrographie an der Universi- tät Innsbruck (Diplom) und doktorierte in Geologie an der ETH Zürich. 1995 - 1999 Post-Doktorand am „Geologisch-Paläontologisches Institut“ der Uni- versity Basel, anschließend bis 2005 Oberassistent am „Geologisch-Paläon- tologisches Institut“ und Habilitation 2005 an der Universität Basel. Im sel- ben Jahr Rufannahme der Professur für Strukturgeologie und Geodynamik an der Universität Innsbruck. Seine vorwiegend feldbasierte Forschung zu Gebirgsbildungsprozessen mit besonderem Fokus auf das Alpen-Karpaten- Dinariden-System ist in über 50 Publikationen dokumentiert. Er leitete das Institut für Geologie von 2008 bis 2013, war Mitglied des Senats in der Funktionsperiode 2010 bis 2013 und von März 2013 bis 2016 Dekan der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften. Seit März 2016 ist er

Vizerektor für Lehre und Studierende. Unter anderem ist er auch stellvertretender Vorsitzender der DGGV (Deutsche Geologische Gesellschaft-Geologische Vereinigung) sowie Aufsichtsratsmitglied der UMIT (Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH)

FH-Prof. Mag. Dr. Claudia MÖSSENLECHNER, stv. Kollegiumsleiterin MCI, Leiterin der MCI Learning Solutions, Management Center Innsbruck.



*1968 in Kufstein; Studium der Translationswissenschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Doktoratsstudium im Fach Anglistik und Amerikanistik / Applied Linguistics an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt. Seit 2002 hauptberuflich Lehrende am Management Center Innsbruck. Seit 2006 Leiterin des MCI Sprachenzentrums, seit 2014 Leiterin der MCI Learning Solutions. Seit 2012 Modell- und Antragsentwicklung für die Akkreditierung von Online Studiengängen und Blended Learning Programmen am MCI. Mitglied des MCI Hochschulkollegiums seit 2013 und seit 2017 als stellvertretende Kollegiumsleitung. Seit 2011 Modellentwicklung und Umsetzung und Koordination von ‚Assurance of Learning‘ Programmen für die Qualitätssicherung und internationale Akkreditierungen des MCI. Seit 2012 Peer Review Team Member für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterprogrammen im europäischen Hochschulraum. Publikationen zu den Themenbereichen Hochschullehre, Online Lehre, Kompetenzentwicklung in der Hochschule, Leadership und Entrepreneurship.

Rektorin Univ.-Prof.in Dr.in Sabine SCHINDLER, UMIT, Hall in Tirol, Tirol



*1961 in Erlangen; 1980 - 1987 Studium der Physik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Titel der Diplomarbeit: Ein Monte-Carlo-Auswerteverfahren für Drei-Teilchen-Experimente, 1987 - 1992 Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Titel der Doktorarbeit: Simulationen zur Entwicklung von Galaxienhaufen. 1987 - 1988 Promotionsstipendium am Max-Planck-Institut für Quantenoptik, Garching; 1988 - 1990 Promotionsstipendium am Max-Planck-Institut für Astrophysik, Garching; 1990 - 1992 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Garching; 1992 - 1993 Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung an der University of California in Santa Cruz, Lick Observatory, USA; 1993 - 1998 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Garching; 1998 - 2002 an der Liverpool John Moores University am Astrophysics Research Institute, Großbritannien; seit 2002 ordentliche Professur an der Universität Innsbruck; 2004 - 2012 Leitung des Instituts für Astro- und Teilchenphysik der Universität Innsbruck; 2012 - 2017 Vizerektorin für Forschung der Universität Innsbruck; seit 2014 Rektorin der privaten Universität UMIT, Hall in Tirol.

Dr. Achim HOPBACH, Geschäftsführer der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Wien



Seit 2012 Geschäftsführer der AQ Austria. Davor war er 15 Jahre im deutschen Hochschulsektor tätig, in der Verwaltung der Universität Heidelberg, bei der deutschen Hochschulrektorenkonferenz und sieben Jahre als Geschäftsführer des deutschen Akkreditierungsrates. Achim Hopbach bekleidete und bekleidet zahlreiche Positionen in internationalen Expertengremien z.B. als Präsident der European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA, 2009/13), als Mitglied des Hong Kong Council for Accreditation of Academic and Vocational Qualifications (2005/13), als Mitglied der Qualitätssicherungsagenturen in Dubai (seit 2015) und des Vatikans (seit 2016) und der internationalen Beratungsgremien der Qualitätssicherungsagenturen Ungarns (seit 2014) und Schwedens (seit 2015). Achim Hopbach studierte in Heidelberg Geschichte, Politische Wissenschaften und Rechtswissenschaft und promovierte im Fach Geschichte an der Universität Tübingen.

Ministerialrat Dr. Wilhelm BRANDSTÄTTER, MBA, Leiter der Abteilung IV/7 (Fachhochschulen, Privatuniversitäten, Qualitätssicherung, Akkreditierung, Donau-Universität Krems) im BMBWF, Wien



* 1967 in Wien; Studien der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Diverse Weiterbildungen (z.B. Universitätslehrgang MBA Public Management der Universität Salzburg 2009). Studienassistent (ab 1991) und Universitätsassistent (1992 bis 1996) am Institut für österreichische und deutsche Rechtsgeschichte an der Universität Wien. Danach Referent in der Rechts- und Organisationsabteilung der Universität Wien. Von 1999 bis 2005 Leiter der Geschäftsstelle des österreichischen Akkreditierungsrates sowie Sachbearbeiter für Studienrecht und Fachhochschulwesen im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Seit 2006 Leitung der Abteilung für Fachhochschulen, Privatuniversitäten, Donau-Universität Krems, Qualitätssicherung und Akkreditierung.

Mag. Christian HUEMER – Büro für Qualitätssicherung in der Lehre, Universität Innsbruck, Innsbruck



*1980 in Vöcklabruck (OÖ), studierte Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität Innsbruck. Unterschiedliche Funktionen und Arbeitsbereiche für die ÖH Innsbruck 2004 bis 2008. 2006 bis 2008 Referent der Bundesrätin Eva Konrad (Die Grünen Tirol). 2010/11 Praktikant und Projektmitarbeiter bei CHE Consult (Centrum für Hochschulentwicklung) in Gütersloh, Deutschland (Themen: Wettbewerb zwischen Hochschulen, Diversity Management, Strategieentwicklung von Hochschulen). Seit 2011 Koordinator des Büros für Qualitätssicherung in der Lehre an der Universität Innsbruck.

Mag.a Martina HEIDEGGER, Leiterin der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten der Medizinischen Universität Innsbruck, Innsbruck



studierte Wirtschaftspädagogik an der Universität Innsbruck und war bereits während des Studiums aktiv im Bildungssektor tätig. Ab 2002 war sie gemeinsam mit der Studienkommission für die Implementierung der Curricula Human- und Zahnmedizin an der (damals noch) Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck zuständig. Mit der Trennung der Universitäten im Jahr 2004 wurde sie mit dem Aufbau und der Leitung der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten der Medizinischen Universität Innsbruck betraut. Zentrale Aufgabenbereiche sind die strategische Planung, Organisation und Abwicklung der Medizinischen Auswahlverfahren, Aufnahme von Studierenden, Studienadministration, Durchführung von Beratungen und Informationsveranstaltungen, etc.

Univ.-Prof. Dr. Peter LOIDL, Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten, Direktor der Sektion für Molekularbiologie, Biozentrum, Medizinische Universität Innsbruck, Innsbruck



*1954 in Amstetten, 1965-1973: Humanistisches Gymnasium in Bregenz; 1973-1979: Studium Biochemie und Pflanzenphysiologie an der Universität Innsbruck; 1975-1981: Teilstudium der Medizin; 1979: Promotion zum Dr. phil.; 1988: Habilitation Biochemie; 1998: Berufung zum Univ.-Prof. für Medizinische Mikrobiologie. 1980-1999: Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen. 1999-2003: Vizerektor f. Evaluation von Forschung, Lehre u. Verwaltung an der Univ. Innsbruck, Mitarbeit in diversen österreichischen Arbeitsgruppen, z.B. ministerielle AGs für Evaluationsverordnung, Studienevidenzverordnung etc.. In dieser Zeit verantwortlich und federführend für das Projekt „Profilbildung u. Schwerpunktsetzung an der LFU“ (abgeschlossen im Juni 2003), welches u.a.

im Jahr 2004 Grundlage zur Neuorganisation der LFU von 7 Fakultäten in 15 Fakultäten geführt hat. Ab 2004 Mitarbeit u.a. im Senat, in der Infrastrukturkommission, Habilitationskommission, Curricularkommission, Raum-AG-P-6000, Userbeirat, EDV-Kommission, Berufungskommissionen, Sprecher der AG f. die Neuentwicklung des Organisationsplans Theoretische Medizin. 2005/2006: Mitarbeit am Status Report der Universität Mitrovica und an der Feasibility study der OSCE for Reorganization of Higher Education in Kosovo. 2008-2010: Stellvertretender Senatsvorsitzender an der MUI. Ab 2009: Studiengangsleiter Molekulare Medizin an der MUI. Seit 2013 Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten an der MUI.

Mag. (FH) Patrick PALLHUBER, MA – Dozierender im Institut für Berufspädagogik und Sekundar-pädagogik, Teamleiter der internen Fortbildung (Professionals‘ LAB), Leiter der Servicestelle für Controlling und Qualitätsmanagement an der Pädagogischen Hochschule Tirol, Tirol



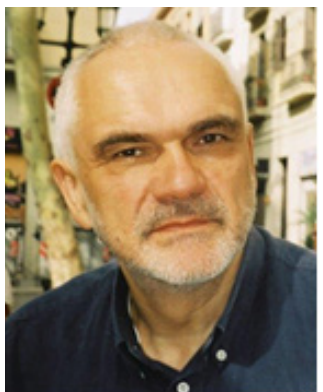
*1985 in Innsbruck; absolvierte ein Diplomstudium Wirtschaft und Management mit dem Schwerpunkt Personal- und Changemanagement und ein Masterstudium International Business am Management Center Innsbruck. 2009-2011 arbeitete er für das Wirtschaftsförderungsinstitut und die Bildungsabteilung der Wirtschaftskammer Tirol. Seit 2011 ist er Vertragshochschullehrperson an der Pädagogischen Hochschule Tirol und unterrichtet im Institut für Berufspädagogik und Sekundarpädagogik in den Bereichen Betriebswirtschaft, Projekt- und Eventmanagement, Berufsorientierung und Finanzmanagement. Gemeinsam mit Frau Dipl.-Päd. Gerlinde Schwabl, BEd hat er die interne Fortbildung der PHT aufgebaut und leitet diese. Forschungsinteressen: Evaluierung und Qualitätsentwicklung an Hochschulen, duale Ausbildung und Implementierung von eLearning im tertiären Bildungsbereich.

Dipl. Päd.in Gerlinde SCHWABL, BEd – Dozierende im Institut für Berufspädagogik, Teamleiterin der internen Fortbildung (Professionals‘ LAB), Mitarbeiterin der Servicestelle für Medien und Technik an der Pädagogischen Hochschule Tirol, Tirol



*1978 in Braunau/Inn; absolvierte zwei Lehramtsstudien an der Berufspädagogischen Akademie des Bundes in Innsbruck, studiert derzeit im Masterstudium Sekundarstufe Berufsbildung an der PH Oberösterreich mit dem Schwerpunkt „Educational Media“. 2002-2015 Lehrerin an berufsbildenden Schulen für den Bereich „Information und Kommunikation“ in Tirol und Vorarlberg. 2006-2015 Lehrtätigkeit an der PH Tirol, seit 2015 Vertragshochschullehrperson im Institut für Berufspädagogik in den Bachelorstudien Sekundarstufe Berufsbildung, Koordinatorin der Pädagogisch-praktischen Studien, Unterrichtsschwerpunkte sind Fachwissenschaften im Bereich Information und Kommunikation, Fachdidaktik, Pädagogisch-praktische Studien und Erwachsenenpädagogik. Aufbau und Entwicklung der internen Fortbildung gemeinsam mit Herrn Mag. (FH) Patrick Pallhuber, MA und Koordinatorin für E-Learning an der PH-Tirol.

Ministerialrat Dr. Josef LEIDENFROST, MA (Mediation), Leiter der Ombudsstelle für Studierende im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien



*1957 in Wien; Eintritt in das Wissenschaftsministerium 1988, Berater zweier Minister und einer Ministerin für die Bereiche Internationalisierung der Hochschulbildung, internationale Stipendienprogramme, Rechte und Pflichten Studierender sowie Beschwerdemanagement. Davor als TV-Journalist bei „Österreich II“ und „Österreich I“ (Hugo Portisch und Sepp Riff) tätig, 1986 Dr. phil. (Universität Wien) nach berufsbegleitenden Studien der (Zeit)Geschichte sowie Publizistik. Ab 1991 Betreuung der Internationalisierung der österreichischen Universitäten, ab 1994 auch der Fachhochschulen, Implementierung des EU-Bildungsprogrammes SOKRATES. Seit 2001 Leiter der Studierendenanwaltschaft / seit 2012 „Ombudsstelle für Studierende“. Gründungsmitglied des Europäischen Netzwerkes der Hochschul-Ombudsdienste ENOHE (European Network of Ombudsmen in Higher Education www.enohe.net); 2012 MA in Mediation.

Mag.a sc. Hum. Birgit LUSSER, BA, Stabstelle des Rektorates für Qualitätsmanagement und Akkreditierungsangelegenheiten an der UMIT-Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol, Tirol



*1977 in Lienz. Studienabschlüsse: Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement (Bachelor); Gesundheitswissenschaften (Schwerpunkt: Qualitätsmanagement) (Master). Seit Herbst 2010 Stabstelle des Rektorates für Qualitätsmanagement und Akkreditierungsangelegenheiten an der UMIT und hauptverantwortlich für den Auf- und Ausbau des universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems (einschl. Leitung/Koordination: externes Qualitätsaudit). Bis dato: Gesamtleitung von zwei institutionellen (Re-)Akkreditierungsverfahren (2011; 2016) und von mittlerweile mehr als 20 Programmakkreditierungsverfahren. Seit 2015 Gutachter/innen/tätigkeit im Zuge von Systemakkreditierungen in Deutschland.

Mag.a (FH) Sara NEUBAUER - Leiterin Qualitäts- & Projektmanagement Fachhochschule Kufstein Tirol, Tirol



*1976 in Kirchberg/Tirol; studierte 1997 – 2001 Internationale Wirtschaft und Management an der Fachhochschule Kufstein Tirol mit Abschluss als Magistra für Internationale Wirtschaft und Management (FH). 1999 – 2000 Integriertes Auslandsstudium an der Montpellier Business School, Montpellier/ Frankreich. 2002 Trainee-Programm bei Außenwirtschaft Austria – Wirtschaftskammer Österreich (Standort Wien). 2002 – 2005 Advantage Austria – Wirtschaftskammer Österreich, Stellvertretende Wirtschaftsdelegierte für Tschechien, Handelsattaché an der Österreichischen Botschaft in Prag (Standort AußenwirtschaftsCenter Prag). 2005 – 2008 Advantage Austria – Wirtschaftskammer Österreich, Stellvertretende Wirtschaftsdelegierte für Bayern und Baden-Württemberg, Vizekonsulin für Handelsangelegenheiten (Standort AußenwirtschaftsCenter München). 2008 – 2018 Leiterin Studiengangsmanagement & Organisation an der FH Kufstein Tirol. Seit September 2018 Leiterin Qualitäts- & Projektmanagement an der FH Kufstein Tirol.

WERKSTATTBERICHTE DER STUDIERENDENANWALTSCHAFT / OMBUDSSTELLE FÜR STUDIERENDE

Nr. 1

Aktuelle Themen und Probleme aus dem Hochschullalltag (2008)

Nr. 2

Brauchen (Studierende an) Fachhochschulen einen Ombudsmann? (2009)

Nr. 3

Studieren mit Behinderung (2009)

Nr. 4

„Bologna“ nach dem Feiern: Qualität, Autonomie, Mobilität in der Praxis (2010)

Nr. 5

Der dritte Zyklus der „Bologna“-Studienarchitektur im österreichischen Hochschulsystem: Praxisbeispiele, Problemfelder (2011)

Nr. 6 / 7

Beschwerde-, Ideen- und Verbesserungsmanagement an Hochschulen (2012)

Nr. 8

Curriculum für Lehrveranstaltungen zur „Guten wissenschaftlichen Praxis“ (2012)

Nr. 9

Mediation an Hochschulen: Ein Konfliktvermittlungs-Instrument auch für Studierende und Jungforscherinnen und -forscher? (2013)

Nr. 10

Hochschulen als Objekte medialer Begierden: Über Do's und Dont's in der Berichterstattung zu Themen rund ums Studium (2013)

Nr. 11

Brauchen (Studierende an) Privatuniversitäten einen Ombudsmann – Als ein Teil der Qualitätssicherung? (2013)

Nr. 12

Wozu (K)eine/n Hochschul-Ombudsfrau/mann? (2014)

Nr. 13

Studierende in Ausnahmesituationen und ihre Anliegen: Alltags-Erfahrungen und Lösungswege (2014)

Nr. 14

PLAGE: PLAGIAT! Wie erkennen? Wie vermeiden? Wie bekämpfen? (2014)

Nr. 15

Hochschulen für die zweite Lebenshälfte: Neue Herausforderungen (2015)

Nr. 16

Zur Situation internationaler Studierender in Österreich: Studieninformation, Zulassung, Einreise, Sprache, Kultur, Studium, Arbeiten, Niederlassung (2015)

Nr. 17

Diskriminierung an Hochschulen: Alter, Behinderung, Bekenntnis, Geburt, Geschlecht, Klasse, Rasse, sexuelle Orientierung, Stand (2015)

Nr. 18

Über bestehende und zukünftige Rechtsverhältnisse Studierende - Hochschulinstitutionen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten: Eine Arbeitstagung (2015)

Nr. 19

Konfliktmanagement und Qualitätssicherung durch Ombudsstellen (für Studierende und zur Wahrung der Guten wissenschaftlichen Praxis) an österreichischen Hochschulen: Erfahrungsberichte und Zukunftsperspektiven (2016)

Nr. 20

Universitäten vor dem Kadi? Erste Erfahrungen mit dem Bundesverwaltungsgericht als neue Rechtsmittelinstanz an öffentlichen Universitäten (2016)

Nr. 21

Behinderung, Diversität, Inklusion: Wegmarken für den österreichischen Hochschulraum (2016)

Nr. 22

Studieren ohne Grenzen: International erfolgreich studieren. Welche Barrieren sind zu überwinden, um (erfolgreich) im Ausland zu studieren? (2016)

Nr. 23

Fremdsprachiges Lehren, Lernen & Forschen: Gesetzliche Rahmenbedingungen, strategische und didaktische Aspekte (2017)

Nr. 24

Aufnahme- und Zulassungsverfahren im österreichischen Hochschulraum: Quo vadis? (2017)

Nr. 25

Doktoratsstudien im österreichischen Hochschulraum: Grundsätzliches, Alltägliches (Begutachtung, Betreuungsverhältnisse, Eigentum und Aufbewahrung von Daten, Urheberrecht) (2017)

Nr. 26

Gemeinsame Jahrestagung des österreichischen und des deutschen Hochschulombudnetzwerkes: Nachbarschaftliche Kooperation im europäischen Hochschulraum (2017)

Nr. 27

Ausländische Durchführungsstandorte von österreichischen Privatuniversitäten: Cui bono? Erste Erfahrungen (2018)

Nr. 28

Sexualität(en) und Geschlechtsidentität(en) im österreichischen Hochschulraum: Zwischen Alltag und Tabu (2018)

Nr. 29

Anerkennungen - Durchlässigkeit Studienrechtliche Gegensätze! Wie behandeln? (2018)

Nr. 30

Qualitätsmanagement im österreichischen Hochschulraum: (Lehr) Beispiele zur Syntegration (2019)
